

www.e-rara.ch

**Auxilia historica, oder Behülff zu den historischen und dazu
erforderlichen Wissenschaften**

Desing, Anselm

Stadt am Hof, 1741

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Ri 211

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-22177>

Kurtziste Erzehlung der Universal-Historia, nach denen fünff Periodis.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

ben ist, biß auf die Belagerung Trojá. Darumb wird alles was vor Trojá Belagerung gewesen, genennet Tempus Mythicum, oder Tempus Fabulosum, die Fabel-Zeit: worinn meistens der Poeten ihre abentheuerliche Gedicht sich aufhalten. Was nach Troja ist, heist Tempus Historicum: weil man hernach von den Geschichten allerhand Völcker gewisere Nachrichten hat: indeme hernach Scribenten entstanden, deren Bücher theils noch übrig seynd.

* Aber die Geschichten des Israelitischen Volcks seynd von Anbegin der Welt gar sicher und deutlich in unserer Heil. Schrift beschriben, und gehören gar nicht unter das Tempus fabulosum.

Kürziste Erzehlung der Universal-Historia, nach denen fünf Periodis.

Drey Vormerckungen.

1. **D**ie Zahlen, welche in der Mitte stehen zwischen () bedeuten iene Zahlen, so man in der neuen Historischen Karte aufsuchen kan, und die mit disem allerdings überein kommen.

NB. 2. Die Buchstaben aber, welche in der Mitten nach disen Zahlen stehen, bedeuten das Ort in der Karte, wo man selbe Geschicht, oder Zahl suchen solle.

NB. 3.

NB. 3. Die ganze Karte ist mit Strichen abgetheilet in viereckigte Felder: oder Fach. Auf dem Rand herum stehen oben und unten grosse Versal-Buchstaben, als wie diese, A B C &c. Auf beeden Seiten aber stehen kleine Roman Buchstaben, als wie diese a b c &c. Nun setze auf die zwey Buchstaben, die du neben der Zahl stehen siehest, auf jeden Buchstaben einen Finger, und fahre alsdann gerad dem Strich nach in die Karte hinein, mit denen Fingern zusam; so wirst du in dem Feldlein, wo die Figur zusammen kommen, die Zahl finden, welche du aufgesucht hast.



Erster Periodus.

Von Erschaffung der Welt biß auf
den Sünd-Fluß und Babyloni-
schen Thurn.

(Num. 1. K. g.)

Die Erschaffung der Welt, und des ersten Menschen Adams: den Gott aus einem Roth gemacht: sein Eheweib Eva aber machte Gott aus der Rippe des Adams, die er ihm in dem Schlaff heraus genommen. GOTT setzte ihn in das lustige Paradenß, und verbotte ihm nur von einem einzigen Baum (Arbor scientiæ boni & mali) nicht zu essen. Aber der Teuffel verstellte sich in

eine schöne Schlang, und Eva überredete ihren Mann, einen Apffel darvon zu essen.

Da hat sie Gott hinaus verstoßen, ihnen den Tod und vil Übels zur Straff angekün- det.

Darben aber hat Gott versprochen, daß aus dem Weiblichen Geschlecht Einer werde gebohren werden, welcher die Menschen von allen Üblen befreien werde: und diser ist der Messias oder Christus.

Reflexiones, und Anmerckungen.

1. An dem Apffel-Biß wäre an sich selbst nichts gelegen. Gott hat es aber befohlen, zu zeigen, daß Er Herr seye, und ob der Mensch gehorsamen werde?

2. Der Teuffel ware dazumahl schon aus dem Himmel verstoßen: und darum ware er dem Menschen umb sein Glück nendig, und versuchte ihn.

3. Die Sünd des Adams, und die Straff darauf wird die Erb-Sünd genennt, weil Adam als das Haupt des Menschlichen Geschlechts, gesündigtet hat für alle Menschen. Darum gehet die Sünd alle Menschen an, und erben wir sie gleichsam von den ersten Menschen Adam.

4. Daß der Messias versprochen seye, hat Adam seinen Kindern und Nachkömmlingen fleißig eingekün- det, und diejenige seynd die Rechtgläubige gewesen, die an disen Messias
am,

am, und an den einigen GOTT geglaubt haben.

5. Aber es seynd nicht alle Kinder Adams in diesem Glauben, und in der Frombkeit verharret. Dann die von dem Cain entsprossen seynd, wurden lasterhafft, und werden in der Heil. Schrift genennt Filii Hominum. Die aber von dem frommen Seth entsprossen seynd, bliben from, und werden in der Heil. Schrift genennt Filii Dei. Endlich gegen denn Sünd-Fluß hin, haben sich beyde untereinander vergesellet mit heurathen, und ist biß auf Noe Zeiten alles so lasterhafft worden, daß GOTT die Welt abgeschwemmet.

6. Wo das Paradeysß gestanden, und ob es noch auf der Erden stehe, weiß kein Mensch. In der Heil. Schrift steht nur so vil, daß es gegen Sonnen Aufgang gewesen seye, und daß daraus entsprungen seyen vier Fluß Phison, Gehon, Tigris und Euphrates. Glaublich aber haben dise Fluß ihren Lauff ganz anderst genommen in dem grossen Sünd-Fluß.

(2. K. f.)

Cain der ältere Sohn des Adams legte sich auf den Ackerbau, ware aber bößhafft. Abel der jüngere war fromm, und ein Hirt. Als beede ihr Opfer GOTT verrichteten, wurde Abel von GOTT angesehen, Cain aber nicht; darum ward Cain neydig, und schlug seinen Bruder Abel zu todt. Das Blut des

Abels schrye umb Nach zu Gott, und Cain mußte zitterend und elend herum schweben.

* Dieses war der erste Todte in der Welt. da hat Adam gesehen die Würkung der Sünd.

(3. L. e.)

Diluvium. der Sündfluß. An. M. 1657.

1. Die Ursach des Sündflusses seynd gewesen die große Laster der Menschen, indem ein einziger frommer Mensch lebte, nemlich der Noe.

2. Gott ware dannoch barmherzig, und wolte das Menschliche Geschlecht nicht ganz vertilgen, sondern den gerechten Noe übrig lassen, und durch ihn die Welt von neuem anfangen.

3. Noe mußte aus Befelch Gottes eine Arch oder sehr grosses bedecktes Schiff bauen, der Bau gieng hundert Jahr her. Unter wäherender Zeit ermahnte Noe jederman zur Buß an.

4. Endlich kamen aus Antrieb Gottes alle Thier in die Arch, von jeder Gattung etlich. Noe schlosse sich auch darein mit seinen drey Söhnen, Sem, Cham, Japhet, und mit seinen und ihren Ehe-Weibern.

5. Da hat angefangen alles Wasser sich zu ergiessen, und regnete 40. Tag und Nacht. Das Wasser gieng 15. Elen über die höchsten Berge aus, und alles ist ersoffen, was nicht in der Arch ware.

Im

6. Im siebenden Monath sinckte das Wasser, und die Arch setzte sich auf dem Niphatischen Gebürg in Armenia.

Noe ließe durch das Fenster einen Raben und eine Taube heraus. Der Rab bliebe daraus, und weidete sich mit dem viel gefundenen Todten-Naß: Das Täubelein aber brachte mit einem Oehl-Zweig die Botschafft zurück, daß die Erde wieder zu grünen anfangte.

7. Als Noa heraus gingen, und Gott bittete, versprache Gott, er wolle die Welt nimmer mit Wasser vertilgen. Zum Zeichen dieses Versprechens ließe er den Regenbogen am Himmel erscheinen.

(4. L. e.)

Noe bauet Wein, und verflucht seinen Sohn Anno Mundi 1660.

Anmerckung. 1. Vor dem Sünd-Fluß asse man kein Fleisch, sondern nur Erd-Früchten, und trancke Wasser. Aber der Sündfluß hat die Natur ganz verderbt, darumb sienge Noe an ein Getrânck aus den Weintrauben zu trincken.

2. Er wurde aber unversehens rauschig; und weil er im Schlaff entblößet da lage, hat ihn der älter Sohn Cham verspottet, die jüngere aber Sem und Japhet deckten ihn rücklings zu: Cham wurde derowegen vom Vater verflucht zur Dienstbarkeit.

3. Vor dem Sündfluß lebten die Leuth lang; als wie Adam 930. Jahr: Mathusalem 969. Jahr: hernach aber nahme alles ab.

(5. L. g.)

Der Babilonische Thurn: Verwirrung der Sprachen; Zerstreuung der Völker: Anno Mundi 1757.

Anmerckung. 1. Die närrische Menschen wolten einen Thurn aufbauen bis über die Wolcken, damit sie sicher wären, wann etwann wieder ein solcher Guß kömmete.

2. Gott aber rührte ihre Zungen, und machte, daß sie villerley Sprachen redeten, und keiner des anderen verstunde. Einer begehrte Mertel, der andere brachte Brod, oder Holz an statt Kalch &c. Darum wurde dieser Thurn genennet auf Hebräisch Babel / weil dises Wort heißt eine Verwirrung.

3. Weil sie nun nicht mehr einander verstunden, lieffen sie den Bau fahren, und vertheilten sich in unterschiedliche Länder der ganzen Welt, Japhet mit den seinigen in Europa: Sem in Asia: Cham in Africa.

Anmerckung: Daher wird bey den Poëten entstanden seyn die Fabel, daß die Riesen den Himmel gestürmet haben, und die Berg auf einander gesetzt.

Ueber:

Ueunterer Periodus.

Von der ersten Monarchia Assyria,
nach dem Sündflusß bis auf die andere Mo-
narchia Persica unter dem König Cyrus,
Anno Mundi 3421.

(6. L. g.)

Die Stadt Babylon von Nemrod erbaut,
welcher Enckl des Chams ware. Anno
Mundi 1800.

(7. L. f.)

Die Stadt Ninive, welche erbauet Assur,
ein Enckl des Nemrods. Er hatte sie zu Eh-
ren seines Sohns Ninus, Ninive geheissen.

Anmerkungen. 1. Es ist ein Zweifel, ob
Nemrod der Anfänger der Assyrischen Mo-
narchia seye: oder vielmehr der Assur? wel-
ches letztere dem Namen selbst nach viel glau-
blicher ist.

2. Man zweiffelt, ob dises Reich gleich nach
dem Sündflusß angefangen.

Antwort. 1. Nemrod hat gleich hundert
Jahr nach dem Sündflusß regieret: aber ich
glaub nicht, daß die Menschen in so kurzer
Zeit seyen so vil worden, daß sie mit so groß-
en Armeen von etlich Millionen hätten ihre
Feinde überziehen können, wie man von de-
nen ersten Monarchen lisset.

Antwort. 2. Daß der Assur und Ninus
(oder wie ihn die weltliche Scribenten nennen,
B 5 Belus)

Belus) und Semiramis die erste Monarchia gestiftet haben. Und dieses kan nicht geschehen seyn nach dem Sündfluß, sondern wie der älteste Histori-Schreiber Herodotus sagt, 1000. Jahr hernach.

* Die H. Schrift gibt auch zu verstehen, daß der Assur nicht zu Zeiten des Nemrods, sondern lang hernach aus Babylon seine weg gegangen, und ihm selbst ein mächtiges Reich zu Ninive aufgerichtet habe: Genes. Cap. 11.

3. Es ist an disen allen so gar vil nicht gelegen, und wer mehr Zeit hat kan besser nachsuchen in Petavio, Usserio, und anderen Chronologis.

4. Es seynd nach dem Ninus etlich und 30. Assyrische Könige bis auf den Sardanapalus. Num. 47. ist aber ihr die Mühe nicht werth. Semiramis ausgenommen.

(8. O. h.)

Semiramis die mächtigste Assyrische Königin.

1. Sie war eine Gemahlin des Königs Ninus: von diesem bittete sie ihr die völlige Regierung auf drey Tag aus; und als ihr alles gehorsamte, ließe sie durch die Trabanten auch den Ninus hinrichten, und machte sich zum Herrn.

2. Sie hatte die Mauren um die Stadt Babylon gebaut, welche unter die Wunder der Welt gezehlet worden; weil sie 50. Ehlen
oder

oder aber 200. Schuh hoch ware, und so dick, daß man mit etlich Wägen darauf fahren kunte: an statt des Werts war Pech.

3. Sie ist mit einer gewaltigen Armee in Indien gezogen, und hat zu erst Thürn auf Elephanten gebaut, selbe mit Soldaten angefüllet, und also im Krieg gebraucht.

4. Weil sie gar unmenschlich gail war, hat sie ihr eigener Sohn Ninus II. aus dem Weeg geraumbt.

(9. I. g.)

Sodoma und Gomorrha umb das Jahr der Welt 2048. zwey tausend acht und vierzig.

1. Sodoma und Gomorrha sambt andern drey Städten waren so abscheulich unkeusch, daß Gott beschlosse, sie zu vertilgen.

2. Es wohnte darinn Loth des Abrahams Bruder: darum schickte Gott drey Engel, und ließ den Loth sambt seinen Weib und zwey Töchtern heraus führen, mit dem Gebott, daß sie nicht umschauen solten.

3. Alsdann regnete es Feuer vom Himmel, und das ganze Land wurde in ein stinckende Psüßen versenckt, welche hernach genennet worden Palus Asphaltites, oder Mare mortuum.

4. Das Eheweib des Loths gafft aus Fürwitz um: wurde aber zur Straff auf der Stell in eine Saltz Säule verändert.

* Welche Säule noch nach Christi Geburt von Josepho dem Jüdischen Geschichtschreiber ist gesehen worden.

(10.)

(10. K. h.)

Der Patriarch Abraham opffert seinen Sohn Isaac, um das Jahr der Welt 2060. zwey tausend und sechzig.

Anmerckungen: 1. Unter dem Hebräischen oder Israelitischen Volk, welches lauter Nachkömmling des frommen Sems waren, seynd drey fromme und berühmte Männer oder Alt-Väter gewesen, die man die drey Patriarchen nennet, nemlich der Abraham, Isaac, und Jacob.

2. Der Abraham wohnete sonst in dem Chaldaer Land bey Babylon. Gott aber befahle ihm in Palästina an den Fluß Jordan zu wandern; damit er nicht von den Abgöttischen Chaldaern verführet wurde: Gott versprach ihm auch, er wolle selbes Palästina, oder gelobte Land den Nachkömmlingen des Abrahams einräumen.

3. Als Abraham nach vilen Gebett aus seinem Weib Sara einen Sohn den Isaac bekommen hatte, versuchte ihn Gott, und schaffte, er soll in Arabien auf das Gebürg ziehen, und den Sohn schlachten. Abraham gieng gleich: und als er bey dem Altar das Messer zuckte, erschiene ihm ein Engel, der sagte: er solte inne halten, und für den Isaac einen Widder schlachten.

4. Dises war eine Vorbedeutung oder Figur, daß Christus sich für einen Bock oder Sünder solte ansehen, und creutzigen lassen, daß

daß er den Menschen von dem ewigen Tod befreiete.

(II. L. g.)

1. Jacob der Sohn des Isaac, als er in Mesopotamia aus Befehl des Vatters reisete, sahe er im Schlaf eine Leiter bis an den Himmel, darauf die Engel auf- und abstiegen: um das Jahr der Welt 2135. zweytausend ein hundert fünf und dreyßig.

2. In Mesopotamia nahm er zur Ehe nacheinander zwey Töchter des Labans, die Lia und schöne Rachel, aus welcher letztern er den Joseph und den jüngsten liebsten Sohn den Benjamin erzeuget.

3. In allen hatte Jacob zwölf Söhne, die hernach Stamm-Väter worden großer Jüdischer Familien, welche Jünfften oder Tribus genennet werden. Ihre Nahmen dem Alter nach seynd dise; Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Nephtali, Gad, Aser, Issaschar, Zabulon, Joseph, Benjamin: Zu disen zehlte Jacob in seinem Testament an statt des Josephs die zwey Söhne desselben, nemlich den Manasses und Ephraim.

(12. G. k.)

Apis, Serapis, Anubis, oder Osiris, der berühmte König in Egypten soll begraben worden seyn in der Insul Meroë, oder Abatos Anno Mundi 2136.

* Die Poëten dichten er habe einen Hunds-Kopff gehabt. Die Egyptier betheten ihn hernach an als einen Ochsen, den sie in einen gulden Stall mästeten, Beyrauch und anders mehr opfferten: wann er verreckt, stund da das ganze Land in Trauer, biß man einen andern gefunden, der eben dieses Zeichen auf der Stirn hatte.

* Als aber nach der Zeit der Perser Monarch Cambyfes Egypten erobert, ließ er den Ochsen schlachten, und verzehrte ihn mit seinem Hof; den Egyptiern aber stellte er einen Esel davor auf.

(13. H. h.)

Der Keusche oder Egyptische Joseph Sohn des Jacobs, um das Jahr der Welt 2200. zwey tausend zwey hundert.

Anmerckungen. 1. Als Joseph 16. Jahr alt wurde, hasseten ihn seine Brüder aus zwey Ursachen. Erstlich weil er seinen Traum erzehlt, als wenn ihne Sonn und Mond, und zwölf Stern anbetteten: welches bedeutete, daß Vater, Mutter und Brüder ihn noch ehren müsten. Andertens, weil er dem Vater hinterbracht die Laster, welche die Brüder auf der Wende begangen haben.

2. Darum als Joseph aufs Feld kame, wolten sie ihn tödten: aber aus Rath des Judá, eines aus den Brüdern, warffen sie ihn in ein Cistern, und verkaufften ihn den Madianitischen Rauff-Leuthen, so in Egypten

ten reiseten: seinen Rock besprengeten sie mit Boock's-Blut, und brachten ihn den Vatter, als hätten ihn die wilden Thier zerrissen.

3. In Egypten wurde Joseph als ein Sclav verkaufft einem vornehmen Hoff-Herrn dem Putiphar, und wurde bey demselben Hausmeister. Die Gemahlin wolte den Joseph zur Unkeuschheit anreizen, er aber riß aus, mit Zurücklassung seines Mantels: das Weib klagte bey Putiphar, ob hätte Joseph sie zwingen wollen, und machte, daß er in Kercker geworffen war.

4. Im Kercker hat er anderen aus denen Träumen wahr gesagt, unter andern auch dem Königlichen, oder gefangenen Mund-Schencfen, daß er wieder zum vorigen Amte gelangen werde.

5. Als der Mund-Schencf frey war, vergasse er des Josefs, bis Pharao der König einen unauflößlichen Traum hatte: da recommendirte er ihn dem König. Der Traum ware diser, als ob sieben sehr fette Ochsen wurden von den sieben mageren aufgefressen. Joseph legte es aus, es werden sieben frucht-bahre Jahr kommen, und darauf sieben Hunger-Jahr: rathete auch, man solle Getraid-Kästen bauen, und einen Vorrath auf die Noth machen: darauf wurde er zum vornehmsten Hof-Herrn und Administrator des ganzen Reichs vom König gemacht.

6. Da die Hunger-Jahr eingefallen, lief:
fe

fe alles in Egypten um Korn: Es kamen auch die Brüder Josephs vom Vatter geschickt; Joseph speisete sie aus, und liesse heimlich in den Sack des Benjamins ein Pocal stecken. Als sie weg waren, ließ er sie mit Gewalt wieder zurück holen, und stellte sich erzürnet: bald aber gab er sich ihnen mit vielen Zahren zu erkennen, tröstete sie, liesse auch den Vatter und das ganze Geschlecht in Egypten kommen, dort wurde ihnen die Landschafft Gessen zur Wohnung angewiesen.

7. Die Israeliten, oder Juden blieben in Egypten beyläuffig 215. Jahr, und vermehrten sich sehr, bis sie von Moise ins gelobte Land geführet worden. Siehe Num. 16.

(14. M. g.)

Der gedultige Job: Job lebte um das Jahr der Welt 2250.

Er war reich, und hatte 14. Kinder: Der Teuffel aber bekame von Gott Gewalt ihn zu versuchen; bald wurden ihm seine Heerden Schaaf, Pferd, und Cameel geraubt. Der Sturm-Wind warff das Haus ein, und erschlug alle seine Kinder. Er selbst ward krank, voller Geschwär, mußte auf einen Misthaufen sitzen, und sich noch von seinem losen Weib verspotten lassen. Er war in allen gedultig, und sagte: Dominus dedit, Dominus abstulit: Sit nomen Domini benedictum: darum liesse ihn Gott zu weit größeren Glück und Reichthum kommen.

(19. G.)

(15. G. e.)

Cecrops der erste König zu Athen in Griechenland Anno Mundi 2364.

Anmerckung. Ihm wird ein Nacht-Eule zugemahlen; weil dieses das Symbolum, oder Wappen der Pallas, oder der Göttin der Künste ist, und weil die Stadt Athen hernach in allen Künsten grossen Ruhm erworben.

(16. H. G.)

Moises das Kind ward von der Egyptischen Hebam auf Befehl des Königs in den Nil-Fluß geworffen; aber die Königliche Prinzessin Thermut so am Gestatt spazierte, sahe ihn im Körblein schwimmen, erbarmte sich, und liesse ihn auferziehen.

Anmerckungen. 1. Die Ursach des Ersäuffens, war diese; weil die Israeliten ziemlich überhand nahmen, fürchteten die Egyptische Könige, sie möchten einmahl rebelliren: darumb befahlen sie den Hebamen, daß sie alle Knäblein solten erträncken.

2. Als Moises erwachsen, hütet er seinem Schwieger-Vatter Jetro in der Arabischen Wüsten auf dem Berg Horeb die Schaaf. Einstens sahe er einen Dorn-Busch brinnen, der doch nicht verbrente: daraus ruffte ihm Gott zu, er solle zum König Pharao gehen, und begehren, daß er alle Israeliten von der Dienstbarkeit solte loß: und aus dem Land ziehen lassen.

3. Die Egyptische Könige hatten dieses Volk jämmerlich gedrückt, und unerträgliche Scharwerck aufgelegt: der Pharao wolte sie auch auf keine Weisß entlassen. Moises aber hatte von Gott Gewalt, nur mit Aufhebung seines Stabs Wunder zu thun; darum hat er die Egypter mit zehen erschrocklichen Landstraffen heimgesucht. 1. Alles Wasser wurde Blut. 2. Alles wurde voll Frösch. 3. Schnacken zerbissen ihre Leiber. 4. allerley Mücken fülleten das Land an. 5. Es entstande die Pest. 6. Abscheuliche Geschwär regierten allenthalben. 7. Der Schaur schlug alles zu Boden. 8. Die Heuschrecken frassen alles weg. 9. Ein Finsternuß hielt an, die man mit Händen greiffen kunte. 10. Alles erstgebohrne an Menschen und Rhihe starbe weg.

(17. I. h.)

Exodus oder der Ausgang der Israeliten aus Egypten anno mundi 2453. zwey tausend vier hundert drey-und funffzig.

Anmerkungen. 1. Pharao von so vielen Plagen und Wunder müd, liese endlich die Juden ausziehen; die Juden aber bekamen von Gott Befehl das Osterlam zu essen, in der Nacht vor dem Auszug: also bedeutet Ostern so vil als der Auszug, oder Befreyung aus der Dienstbarkeit, 2c.

2. Es zogen der streitbaren Männer aus, 600000. sechsmahl hundert tausend, ohne Weis

Weiber und Kinder: Als sie zum rothen Meer kamen, schlug Moises mit seinem Wunder-Stab darein; dieses zertheilte sich, und das Volk gieng trucknes Fusses darüber.

3. Pharao kame mit seinem Kriegs-Heer sporenstreichs nach, wolte die Juden auß der Flucht einholen, und wagte sich auch ins Meer hinein: da er mitten darinn ware, schlug Moises wiederum ins Meer; dises gieng gleich zusammen, und ersäuffte alle Egyptier.

4. Der Weeg in das versprochene oder gelobte Land wäre nur etliche Tag lang gewesen: Gott aber ließe die Juden 40. ganzer Jahr in den Wüsteneyen herum wandern; weil sie ohne unterlaß, bald wider Moises, bald wider Gott selbst murreten.

5. Auf der Reiß seynd folgende zehen Stuck zum merckwürdigsten.

Erstlich. Zerrisse dise ganze Zeit kein Kleid und wachsete auch mit denen Kindern auf.

Andertens. Vor der Armee in der Luft gieng für einen Wegweiser her, bey Tag ein Wolcken-Saul, bey Nacht ein Feurige.

Drittens. Täglich regnete es das Manna oder Himmel-Brod; dises hatte einen solchen Geschmack, wie es ein jeder ihme selbst einbildete.

Vierdtens. Sie waren dennoch nicht zufrieden, murreten, und wolten Fleisch haben. Gott schickte eine Menge Wachteln, welche

sich selbst fangen ließen; aber vil tausend Juden, die solche geessen, starben hin.

Drittens. Moises fastete 40. Tag auf dem Berg Sinai: da schrieb ihm Gott zehen Gebott auf zwey steinerne Tafel, und gab selbe her unter grossen Donnern und Glanz: unterdessen aber, weil Moises aussen war, wurden die Juden muthwillig, gossen ein goldenes Kalb, und betteten es an; darum ließ Moises aus Befehl Gottes durch die Leviten 24000. vier- und zwanzig tausend niederhauen.

Sechstens. Aaron wurde zum hohen Priester erwählt, indem der dürre Stab, den er als wie andere in den Tabernackel gelegt, allein hat angefangen zu blühen. Es wurde gemacht der Tabernackel: Item die Arch des Bundes, worinn die Tafeln Moises und die Ruthen Aaron lage ic.

Siebends. Nadab und Abiu wolten Aaron ihren Vatter nicht für den Hohenpriester erkennen, sondern fingen an selbst zu opfern; aber das Feuer schlug aus den Rauch: Fässern und frasse sie. Also auch seyend Core, Dathan, und Abiron von der Erden verschluckt und mit 14000. ihrer Cammeraden verbrennt worden, weil sie Moisen und Aaron nicht für den Vorsteher und Priester erkennen wolten.

Achtens. Als das Volk ganz rebellisch wurde, schickte Gott feurige Schlangen in sie
sie

sie und ließ viel tausend wegfressen: biß Moises eine Erzkine Schlang hat an ein Creutz aufgehefftet; dann alle, so selbe nur angeschauet, seynd gesund worden. * Das ist ein Vorbildnuß des gecreuzigten Heylands.

Neundtens. Balaam ein Wahrsager wur: von dem Moabitischen König Balac beruffen, daß er die Israeliter solte verfluchen. Als er auf dem Weeg ware, wolt sein Esel, auf den er ritte, nicht fort, und fing endlich gar an zu reden: weil ein Engel im Weeg stunde. Er kam dannoch zum König, segnete aber die Juden, und weissagete, daß aus Jacob ein Stern entstehen wurde: Item, daß die Römer wurden die Monarchi erobern, endlich aber selbst zu grund gehen.

Zehendes. Als süßes Wasser abgienge, schlägt Moises mit dem Stab an einen Felsen, da sprange es überflüssig herfür.

6. Nach dem Tod Moisis bestellte Gott zum Richter des Volcks den Josue; dieser führete sie über den Fluß Jordan, welcher zu beeden Seithen als wie ein Maur still stunde: als sie in den gelobten Land also angelangt, und angefangen die Früchten desselben zu genießten, da hörete das Manna auf.

7. Von des Josue Thaten seynd folgende zwey zu mercken.

Erstlich. Als er Jericho belagerte, liesse er nur die Arch sieben Tag mit Posaunen umb die Stadt tragen, da fielen die Mauren selbst

ein, die Juden plünderten, und steckten sie in Brand.

Zweyrens. Fünff König belagerten die Stadt Gabaon, welche mit den Israeliten verbunden ware. Josue griffe sie an, und damit er Zeit hätte sie recht zu schlagen, gebot er der Sonne, sie sollte stehen: sie stunde auch einen ganzen Tag länger.

8. Hernach ist das Israelitische Volk von Richtern regiret worden, biß auf den ersten König Saul: Aus diesen Richteren seynd denckwürdig Debbora. Siehe Num. 23. Jesphte Num, 28. Heli. Num. 30. und Samson Num. 31.

(18. G. e.)

Inachus der erste Argivier König, oder zu Argos, umb die Zeit des Moisis Anno mundi 2400. zwey tausend vier hundert.

Anmerckung. Er hat einen Pfauen bey sich, weil diser Vogel das Sinn-Bild der Göttin Juno ist, welche Vorsteherin der Stadt Argos war bey denen Heyden.

(19. H. e.)

Dardanus der erste König zu Troja Anno mundi 2467.

Anmerckung. Er hat das Palladium, oder die Bildnuß der Pallas bey sich; weil man sagt, selbe seye vom Himmel gefallen, mit der Weissagung, die Stadt Troja würde so lang nicht können erobert werden, als dieses Bild

Bild darinn wäre : allein Diomedes und Ulysses haben es in der Belagerung zu Nachts gestohlen. Siehe Num. 29.

(20. G. e.)

Cadmus erster König und Erbauer der Stadt Thebæ. Er hat einen Drachen erlegt, der seine Cameraden gefressen hatte; er ist sonst ein Sohn des Agenor, Königs in Phœnicia, und hat dorthier die Buchstaben und Schrift in Griechenland gebracht.

(21. G. f.)

Der Labyrinth / oder Irrgarten: Stem der Minotaurus, Dædalus, Icarus &c. Anno Mundi 2570.

Anmerckung. 1. Minos war König in Creta; dessen Gemahlin Pasiphaë gebahre ein Monstrum Minotaurus, halb Mensch halb Ochs.

2. Die Schand zu vertuschen, mußte der Künstler Dædalus einen Irrgarten bauen : wer hinein kam, funde den Weg nimmer heraus. Dahin ward Minotaurus verschlossen.

3. Das Abentheuer zu füttern, verdamnte Minos die von ihm überwundene Athenienser, daß sie jährlich gewisse Jüngling lieferten, die gab man dem Thier zu fressen.

4. Unter disen Jünglingen kame einstens Theseus, Prinz des Königs Aegei zu Athen: die Ariadna Prinzessin des Minos verliebte sich in ihn, gab ihm ein Kneul Faden, den

er an die Thür des Irrgartens anbindete, und durch denselben den Weg wiederum heraus funde, nachdem er den Minotaurus darinn erschlagen hatte. Darnach machte er sich mit der Ariadna aus dem Staub: hat selbe aber auf der Insul Naxos schändlich sitzen lassen.

5. Als Minos dieses merckte, da sollte Dædalus das Bad austrincken. Der künstliche Vogl aber wartete so lang nit, sondern machte sich mit seinem Sohn Icarus mit Wachs Flügel an, und flog über das Meer davon.

6. Icarus, weil er wider die Ermahnung seines Vatters gar zu hoch flog, hatte das Unglück, daß ihm das Wachs von der Sonnen-Hitze verschmolzen, die Federn gesunken, und er ins Meer stürzte: Ein Exempel unbesonnener Jugend.

(22. E. h. und B. h.)

Perseus ein Sohn des Acrisii Königs zu Argos, nachdem er mit dem fliegenden Pferd Pegasus der Medusa das Haupt abgeschlagen, hat zu Mycene nicht gar zu weit von Argos an dem Meer ein eignes berühmtes Königreich aufgericht. Anno mundi 2900.

Anmerkungen. 1. Medusa war ein Jungfrau: weil sie aber in dem Tempel der Pallas unzüchtig gewesen, sollen ihre Haar in Schlangen seyn verändert worden: und wer sie ansah, wurde gleich zu Stein.

Perse-

2. Perseus kame gleich zu dem Atlas, König in Mauritania; und weil diser die Herberg versagte, nahm Perseus der Medusa Haupt (man nennt es Gorgon) herfür, und machte ihn zu einen ungeheuren Berg.

3. Von diesem Atlas wird gedicht, daß er auf dem Kopff den Himmel getragen habe, entweder darum: weil er ein so grosser Riß ware: oder weil er ein so guter Sternseher ward, und erfunden hatte die Sphæram mathematicam zu machen.

(23. I. g.)

Debbora die Prophetin regierte das Volk Israel, übermunde den Jabin, König der Chanäer: Dessen General Sisera hatte sich auf der Flucht in dem Haus des Weibs Jael versteckt, und ist eingeschlaffen: die Jael faßte Wuth, und jagte ihm mit dem Hammer einen grossen Nagl durch beede Schläff des Haupts. Anno mundi 2630.

(24. I. e.)

Midas König zu Gordium in Phrygien. Anno mundi 2630.

Anmerkungen. 1. Als der Wald-Gott Pan den Apollo heraus gefordert, wer schöner pfeiffen kunte, ward Midas zum Richter bestellt; weil ihm aber der ungeschickte Pan besser gefiele, so liesse ihm Apollo zur Straff Esels-Ohren wachsen.

2. Er hatte den Gott Bacchus zu Gast gehabt, der trugte ihm eine Gnad an. Midas bittet ihm aus, daß, was er berührte, Gold solte werden; weil aber auch Speiß und Trancß zu Gold wurden, hätte er müssen hungers sterben. Drum ließe ihn Bacchus in dem Fluß Pactolus baden: da verlohr Midas diese Krafft, der Fluß aber führete hernach Gold.

* Es ist aber alles ein Gedicht, welches bedeutet, daß der Geiz Narren mache.

3. Des Midæ Vatter Gordius thate seinen Wagen in den Tempel des Jupiters, in der Stadt Gordium. An die Waag knüpffte er einen Riemen, daß ihn niemand auflösen kunte, und prophezeite, wer ihn würde auflösen, würde Herrscher über ganz Asien werden. Als nun der grosse Alexander dahin came, besanne er sich nicht lang, hiebe mit dem Schwert den Knopff auf, und erfüllte die Weissagung.

(25. I. d.)

Die *Argonautæ*, oder *Vellus Aureum* oder das güldene Vließ. Anno mundi 2707.

Anmerkungen. I. Phryxus und seine Schwester Helle beede Prinzen des Königs Athamas zu Thebæ entflohen den Zorn ihrer Stieff Mutter Nephele. Als sie an das Meer kamen, schickte ihnen Jupiter einen Widder, der eine güldene Wolle hatte; auf dem fuhr

führten sie hinüber: die Helle fiel herab, und wurde dasselbe Meer *Helles-Pontus* genennt. Phryxus aber kam in die Landschaft Colchis am schwarzen Meer zum König Aetas: dort hängte er das guldene Fell in dem Tempel des Martis auf, und selbes wurde verwachet von Feuer, speyenden Drachen.

* Diß ist ein Gedicht: man glaubt aber es sey ein grosser Schatz von Gold gewesen.

2. Aeson war damahls König in Thessalien, und hatte einen kleinen Prinzen den Jason. Als aber Aeson gestorben, kam Pelias dessen Bruder, brachte die übrige Prinzen bis auf den Jason um, und machte sich zum König.

3. Als aber Jason erwachsen, wolte er sein väterliches Reich haben. Pelias gab ihn gute Wort, und sagte: er solte einen Zug was gen, und das guldene Fell zuvor holen. Da baute Jason ein grosses Schiff, so *Argo* genennt wurde, der Mastbaum kunte reden: der Wächter Lynceus hatte so scharffe Augen, daß er möchte durch Holz und Stein sehen: die gröste Helden hatten sich darauf gesetzt, nemlich Theseus, Hercules, Castor, Pollux, &c. Item Orpheus.

4. Als sie in Colchi ankommen, verliebte sich *Medea* die Prinzessin des Aetas in den Jason; und weil sie eine Zauberin war, gab sie ihm eine Suppen, mit welcher er die Drachen tödtete, das guldene Fell raubte, und
sich

sich sambt der Medea auf; und davon machte.

5. Viel Ding werden bey diser Gelegenheit noch von denen Poëten gedicht: welche man in der Poësi weiters erlernen kan.

* Aber das ist wohl zu mercken; dises Gedicht hat dem mächtigen Herkog von Burgund Philippo Bono so wohl gefallen, daß er einen Ritter-Orden, unter dem Titl des goldenen Vlies Anno Christi 1430. gestiftet. Nach disem haben die Herrschafft über diesen Orden ererbet die Erz-Herkogen aus Oesterreich, und König in Spanien: und dises ist der vornehmste Ritter-Orden in Europa.

(26. E. f.)

Der Orpheus und die Sirenes, oder Meer-Fräulein. Anno mundi 2708.

Anmerkungen. 1. Die Sirenes waren Jungfrauen, so überaus schön singeten; weil sie aber stolz wurden, seynd sie von denen Musis verstalket worden. Da stürzten sie sich ins Meer, hatten im obern Leib Weibs-Gestalt, unten waren sie Fisch.

* Die Vorbeyfahrende schläfferten sie mit lieblichen Gesang ein, und zerrissen selbe hernach.

2. Als Ulysses vorbey gefahren, verstopfft er allen seinen Gefährten die Ohren mit Wachs, sich selbst ließ er an den Mast-Baum binden, und so kame er durch.

3. Als

3. Als Orpheus vorbey fuhr, spielte er auf der Harpffen noch viel lieblicher als die Sirenes. Dife brachten sich vor Scham selbst um.

* Es ist aber alles ein Gedicht, welches bedeutet, wie schädlich, und sehr zu fliehen die Wollüften seyen.

(27. G. e.)

Hercules ein Sohn des *Amphitruon*, und der *Alcmena*, wurde gebohren zu *Thebæ* Anno mundi 1716.

Ein gewaltiger Held, so die Welt durch streiffet, die Mörder und schädliche Thier ausgerottet zc.

* Billeicht haben die Griechische Poëten, so dife Fablen von ihm erdichtet, etwas von dem *Samson* gehöret, und hernach solches Plauderment daraus gemacht.

Anmerckungen. Es werden gerühmt zwölff *Labores Herculis*, oder grosse Verrichtungen, und seynd kürzlich dife.

1. Noch in der Wiege erdruckte er zwey Schlangen.

2. In dem Wald zu *Nemea* zerriffe er einen Löwen, brauchte hernach dessen Haut für ein Kleid: sonst hat er keine Waffen als einen eisenen Kolben.

3. In der Pfützen *Lerna* bey *Argos* war ein zwölff-Köpffiger Drach *Hydra* genannt, dem die Köpff allzeit nachwachsen. So oft
nun

nun Hercules eines abhackte, mußte sein Knecht Jolaus die Wunden mit glühenden Eisen brennen, daß keines mehr nachwachsen konnte.

4. Diana hatte einen Hirschen mit erzinen Füßen : dem luffte er ein ganzes Jahr nach, und ertappte ihn.

5 Er fieng ein ungeheures Wild-Schwein auf dem Berg Erymanthus in Arcadia.

6. Augias König zu Elis in Arcadia, hatte 3000. Ochsen im Stall, denen war 30. Jahr nicht gemisset worden. Hercules leitete in einem Tag einen Fluß darein, und verschwenmte den Unflath.

7. Bey dem See Stymphalus waren grosse Habicht, die frassen die Menschen mit ihren eisernen Schnäbelen, und Klauen : Hercules erschosse sie.

8. Diomedes König in Thracia hatte Feuerspeyende Pferd, die fütterte mit Menschen-Fleisch : Hercules warff ihnen seinen eignen Pferden für.

9. Neptunus hatte dem Troja nischen König Laomedon die Stadt-Mauern helfen bauen ; weil er aber den versprochenen Lohn nicht bekommen, schickte er ein Meer-Wunder, so die Leuth am Gestatt verschlingte. Als nun die Königliche Tochter Hesione auch daran solte, erbarmte sich Hercules, sprange dem Fisch in den Rachen, hackte im Bauch herum, biß er verreckt ans Gestatt kame : da schloffe Hercules wider heraus.

10. Geryon war König zu Gades oder Cadix in Spanien. Dessen Purpur-Farbe Ochsen frassen die Fremdling auf, und sie wurden gehütet von einem zwey-köpffigten Hund Gargition genannt, und einen sieben-köpffigen Drachen. Geryon selbst hatte drey Leiber und Seelen: Hercules erschlug alles zusammen; richtete auf zweyen Bergen Säulen auf, wo jetzt Gibraltar in Spanien, und Ceuta in Africa liegen. Man sagt, er habe darauf geschrieben: Non plus Ultra, als wann dort das End der Welt wäre. Die Ochsen führte er in Italien: da ware Cacus der Straß-Rauber, zoge die Ochsen bey den Schweiffen rücklings in seine Höhl, daß man nicht solte aufs Gespuhr kommen: Hercules aber, weil sich die Ochsen mit dem Geplärr verrathen, schlug Cacus zu todt.

11 In Morenland hatten die Töchter des Hesperii, die man Hesperides heisset, einen Garten. Da trugten die Baum der Juno güldene Aepffel: vor der Thür war ein allzeit wachender und Feuerspeyender Drach: disen tödtete Hercules, und nahm die Aepffel weg.

12. Durch das Gebürg Tanarus in Laconia stieg er in die Höll hinab, faßte den drey-köpffigen Höllhund Cerberus, und bracht ihn heraus.

* Endlich vergieng er sich in der Weibers-Lieb: diente der Lydischen Königin Omphale als eine Magd mit Spinnen, Nähen &c.
Den

Den Nessum einen Centaur (die Centauri waren halb Mensch, halb Pferd) erschoss Hercules, weil er sein Braut Deianira wolte küßsen. Als er aber dessen blutiges Kleid anlegte, brennte ihn das giftige Blut so, daß er verzweifflend sich selbst verbrennete auf dem Berg Oeta.

* Man sagt, Hercules sene noch jung auf ein Bivium, oder Scheid- Weeg kommen. Ein Weeg war rauh, darauf stund die Tugend, die zeigte ihm einen guten Ausgang. Der andere Weeg, worauf die Wollust stunde, war voll Rosen, hatte aber einen elenden Ausgang. Hercules erwählte den rauhen Tugend Weeg: daher ist das Sprichwort, Bivium Herculis.

(28. I. g.)

Jephthe ein Richter des Volcks Israel, thate im Krieg wider die Ammoniter ein Gelübd, wann er den Sieg erhielte, wolte er Gott schlachten, was ihm im Rückweeg am ersten wurde begegnen. Sein eigene Tochter war die erste, die voraus geloffen, dem Vatter Glück zu wünschen: also schlachtete er sie auch. Anno mundi 2767.

(29. I. e.)

Die Stadt Troja wird eingenommen Anno mundi 2778. zwey tausend sieben hundert acht und siebenzig.

Anmerckungen. 1. Priamus war König zu Troja:

Troja: dessen Prinz *Paris* fuhr auf Sparta, und nahm dem König *Menelao* sein versprochene Braut *Helena* weg, so das schönste Weibsbild von der Welt ware. Da verschwuren sich alle Griechische König, und Stadt, die Unbild zu rächen; zogen vor Troja, und belagerten es 10. Jahr.

Endlich stellten sie sich, als ob sie völlig abzieheneten; hinterliessen aber ein grosses hölzernes Pferd: ein losen Buben *Sinon* genannt, bestellten sie, der muste den frolockenden Trojanern fürklügen, die Griechen hätten das Pferd darum so groß gemacht, damit mans nicht in die Stadt nehmen kunte, indeme ihnen das Bösenbild geweissaget hatte, Troja wurde unüberwindlich seyn, wann das Pferd darinn wäre; darum nahmen die Trojaner das Pferd hinein, und ließen ihnen nichts Böß traumen. Aber zu Nachts sprangen die Griechische Helden, so sich im Bauch des Pferds darin versteckt hatten, heraus; die Griechische Armee kam auch in der Still wieder zuruck, und machten sie die Stadt zum Steinhaußen.

Bei dieser Belagerung waren auf Seiten der Trojaner die vornehmste der *Hector*, den hat *Achilles* erschlagen, und mit Pferden um die Stadt geschleift: *Aeneas*, *Deiphobus*. Zu Hülff kamen den Trojanern *Sarpedon* König in Lycien, *Rhesus* König in Thracien, *Penthesilea* Königin der Amazonen.

4. Bey den Griechen waren die vornehmste Agamemnon König zu Mycenæ, und Menelaus zu Sparta: der stärkste war Achilles, der durchaus als wie Steinvest ware, und nicht kunte verwundet werden. Hernach Ajax, dessen Schild aus sieben Ochsen-Häuten ware. Ulysses der verschlagniste, der hernach 10. Jahr zu Wasser und Land herumvagrirt, und dessen Gefährten von der Zauberin Circe in Schwein seynd verstatet worden: sein Gemahlin war die treue Penelope. Palamedes hatte in diesem Krieg erfunden die Schlacht-Ordnung, Schildwachten, Parola oder Feld-Zeichen: Item das Schachspiel, damit die Soldaten nie müßig wären. Die zwey Aerzt im Lager waren Potalirius, und Machaon des Esculapii Sohn.

5. Als die Stadt brinnete, nahm Aeneas seinen alten Vatter Anchises auf die Schultern, und trug ihn durchs Feuer hinaus. Hernach kam er in Italien, nahm zur Ehe Laviniam die Tochter des Latini, und machte einen Anfang zum Lateinischen Reich: dann von ihm stammen her der Romulus, und Remus. Siehe Num. 46.

* Also ist der Untergang eines alten Reichs der Ursprung eines neuen.

6. Antenor, auch ein Trojaner, hatte helfen die Stadt denen Griechen verrathen: hernach kam er in Welschland, und bauete die Stadt Padua, aus welcher die Venetianer ihren

ihren Ursprung haben. Siehe Num. 152.

(30. I. g.)

Heli der Juden Hoherpriester, und Richter straffte seine Söhne nicht, die denen Leuthen im Tempel, oder bey'm Opfer vil Böses thaten, und sonst Unzucht trieben; da verhängte Gott, daß die Arch, so er hat lassen ins Lager tragen, von dem Feind gefangen, und seine beede Söhn getödtet wurden. Er selbst, als dise Zeitung ihm zu Ohren kam, fiel stracks todt zur Erden. Anno mundi 2810.

(31. I. g.)

Samson Richter der Israeliter. Anno mundi 2810.

Anmerckung. 1. Er war überaus starck, und dise Stärck behielt er, so lang seine Haar nicht geschoren wurden.

2. Er zerriß einen Löwen mit den blossen Händen.

3. Tausend der Feind, nemlich der Philistäer, schlug er mit einem Kiser oder Backen eines Esels zu todt.

4. Er hebte die Stadt Thor der Feinde aus dem Angel, und trug sie auf den Berg.

5. Er verliebte sich aber in eine Bettel Daila genannt. Als er in ihrer Schooß seinen Kopff legte und schlieffe, schnitte sie ihm die Haar ab.

6. Da nahmen ihn die Philistäer gefangen, stachen ihm die Augen aus, und mußte er, in der Mühl, wie die Esel ziehen. Wann sie wolten lustig seyn, mußte Samson den Narren abgeben, und vor ihnen kindisch tanzen.

7. In der Gefangenschaft wuchsen ihm allgemach die Haar, und er merckte seine Stärck wieder. Als nun einstens alle vornehme Philistäer beyssammen auf dem Saal waren, der auf zwey Säulen ruhete, und da Samson solte Blossen machen, ergriffe er beide Säulen, und risse sie umb. Da fiel der Saal zusam, und erschlug die Philistäer sammt ihm.

(32. I. g.)

Saul wurde von dem Propheten Samuel zum ersten König der Juden gesalbt; weil das Volck mit denen Richtern nicht zu frieden war. Anno mundi 2857.

(33. G. e.)

Codrus der letzte König zu Athen.

* Die Peloponnesier belagerten die Stadt. Da gieng eine Wahrsagung herum, jene Parthen wurde Meister werden, deren König erschlagen wurde. *Codrus* lieffe oft unter die Feind, und wolte sich für sein Vaterland erschlagen lassen; aber sie thaten es nicht. Endlich legt er Bettlers-Kleider an, geht ins feindlich Lager, fangt ein Gezänck an und wird unerkant in dem Lermen erstochen. Anno mundi 2857.

* Nach

* Nach ihm hat Athen Richter gehabt, welche Archontes genennet wurden.

(34. H. e.)

Homerus der erste, und berühmteste Poët bey den Griechen: er hat den Trojanischen Krieg beschrieben, und sehr vil Fabel-Werck von den Göttern, und Helden aufgebracht. Etliche sagen, er seye blind gewesen. Anno mundi 2878.

(35. H. g.)

David der anderte König der Juden. Anno mundi 2897.

Anmerckung. 1. Als Saul wider die Philistäer zu Feld lage, stellten sie ein grossen Risen Goliath hin, der alle Israeliten täglich heraus forderte.

2. David, als noch ein Hirten-Knab, kam auch ins Lager, seinen Brüdern Brod zu bringen. Da gab ihm Gott ein, sich an den Risen zu wagen, weil er schon vorhero einen Bären und Löwen erlegt hatte. Er wolte aber keine Rüstung anlegen, sondern nahm seine Schleider, und schmißte darmit dem Goliath einen Stein auf die Stirn, daß er hin ward.

3. Er schlug mächtig die Harpffen, und als Saul mit dem Teuffel besessen war, trieb ihn David mit Harpffen schlagen aus.

4. Saul verfolgte dannoch undankbarer Weiß den David. Einstens ware er in einer Höhle:

Höhle: Da kam ungefähr Saul ganz allein Nothdurfft halber. David hätte ihn können erschlagen; thate aber nichts, als ein Stück von seinem Mantel heimlich abschneiden, welches er hernach aufzeigte: geschähe dergleichen öftters.

5. Als Saul in dem Treffen von den Philistern erstochen worden, ward David König, und nahm sein Residenz zu Jerusalem.

6. Einstens sahe er aus seinem Saal in den nächsten Garten, wo die Bethsabea badete, das Ehe-Weib des Urias: da nahm ihn die Gailheit ein, er vergasse auf einmahl Gott, und begienge mit ihr einen schändlichen Ehe-Bruch; ihren Mann Urias schickte er mit einem Brieff ins Lager, daß man ihn solle an der Armee Spitze stellen, damit er von dem Feind getödet wurde. Als ihm aber der Prophet Nathan zusprache, bereuete er, und küßte seine Sünd.

7. Absalon sein Sohn ware überaus schön, und hatte lange gelbe Haar; er rebellirte aber, und jagte den Vatter zur Stadt hinaus. Joab der Feldherr des Davids, lieferte dem Absalon ein Schlacht, und triebe ihn in die Flucht. Da bliebe er mit den Haaren an einer Enche hangen, und wurde von dem nacheylenden Joab mit dreyen Lanzen durchrennet.

(36. I. g.)

Salomon Sohn des Davids, dritter König

nig der Juden. Anno mundi 2937.

Anmerkungen. 1. Er hatte von Gott überaus grosse Weisheit, dergleichen sonst niemand erhalten, und soviel Reichthum, daß alles von Gold und Silber ware. Sein Thron ware 6. Staffel hoch von Helsenbein, worauf 12. guldene Löwen sizen.

2. Er schickte seine Schiff umb Gold aus, auf die Insuln, welche in der Heil. Schrift genennet werden die Insuln Ophir. Jetzt weiß man nicht eigentlich was es für eine gewesen seyen: doch halt man dafür, es seyen gewesen die Insuln Taprobane, Summatra, oder dergleichen in Ost-Indien.

3. Er bauete den herrlichsten Tempel der ganzen Welt zu Jerusalem, auf dem Berg Sion.

* Es waren dabey dreyßig tausend Zimmer-Leuth, achzig tausend Stein-Meßen, siebenzig tausend Lasttrager, drey tausend drey hundert Baumeister, oder Officier.

* Die Quaterstück waren 15. Schuh lang, und wurden ohne Mertel auf einander gesetzt, daß man keine Fugen sahe.

* Die Länge war sechzig Ehlen, die breite zwanzig, die höhe sechzig: und darauf ein Cupel oder Gewölb auch sechzig Ehlen hoch.

* Inwendig waren die Wänd verkleidet mit kostbaren Ceder-Holz, hernach durchaus mit guldenen Blech beschlagen.

* Es waren darinn zehen tausend guldene Vokal, zwanzig tausend silberne; achtzig tausend guldene Schaalen, hundert und vierzig tausend silberne: zwanzig tausend guldene Rauch-Fässer, vierzig tausend silberne. Also zehlet es Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber, und ist nur gar glaublich; weilen vil tausend Leviten und Priester waren, nemlich die ganze Zunft Levi, eine aus den 12. Zünfften Israel.

* Umb den Tempel herum ware ein dreyfacher Vorhoff, als wie ein dreyfache Bestung, wo die Priester wohnten.

* Als Salomon disen Tempel Gott einwenhete, oder opfferte, wurde die Kirchwenhacht Tag begangen, und Salomon allein liesse schlachten zwanzig-tausend Ochsen: hundert und zwanzig-tausend Schaaf.

4. Salomon hat geschrieben die Bücher Proverbiorum, Ecclesiastis, Canticorum, und Sapientia, die der Heil. Schrift einverleibt seynd.

5. Das End wareben einen so weisen Mann gar schlecht. Er war durch die Weiber-Lieb verderbt, nahm allehand ausländische und abgöttische Weiber zu sich in ungeheurer Menge. Dann er hatte sieben-hundert, die er als Königinnen hielte: drey-hundert andere geringere Rebs-Weiber. Da wurde er so unsinnig, daß er ein Heyd wurde, und die Götzen-Bilder den Weibern zu lieb anbettete:

da

da ihm doch Gott selbst oft zuvor erschie-
nen ware. Ja es gieng der Segen Gottes
ab, und flectte kein Geld, sondern er saugte
das Land so jämmerlich aus, das jederman
über ihn fluchte. Man weiß auch nicht, ob
er sich noch bekehret habe.

6. Nach seinem Tod war sein junger Sohn
Roboam noch närrischer: er ließe sich von de-
nen alten klugen Hof-Herrn nichts einreden,
sondern folgte den Jungen, und sagte, er seye
in einem Finger gescheider, als sein Vatter:
preßte das Volk so lang, biß zehen Israelit-
ische Zünfft von ihm abfielen. Von dieser
Zeit an bliebe das Reich vertheilet, eines
wurde genennet das Reich Juda; das letz-
te das Reich Israel.

7. Aus den Königen Juda seynd merckwür-
dig Ozias num. 43. Ezechias num. 48. Joakim,
und Sedecias num. 52. In der andern An-
merckung. * Aus denen Königen Israel seynd
merckwürdig Achab, oder vielmehr seine Gott-
lose Gemahlin Jezabel num. 39. und Phacce
mit dem Osee num. 52.

(37. I. g.)

Elias der Prophet um das Jahr der Welt
3040. da regirte in Juda der König Josaphat,
in Israel der König Achab, und die Jezabel
Königin.

Anmerckung. 1. Gar vil Wunder hat er
gewürcket, die man in Heil. Schrift lesen kan

58 N. 38. Belagerung der Stadt Samaria.

Lib. 3. Regum. Er ware ein strenger Prophet, wie es die damahlige böse Regierung erforderte. Endlich ließ ihn Gott auf einem Feuerglanzenden Wagen in das Paradies abholen: da liesse er seinen Jünger Elisäo seinen Mantel und Geist hinten.

2. Der Prophet *Eliseus* that eben so grosse Wunder. Einstens spotteten ihn vierzig Knaben, die hießen ihn einen Glas-Kopff; gleich kamen zwey Bären, und frassen alle die bösen Buben auf.

(38. I. g.)

Der Hunger zu Samaria. Anno mundi 3070.

Anmerckung. Die Syrier belagerten die Jüdische Stadt Samaria. Darinn ward die Noth so groß, daß ein Esels-Haupt 80. Gulden, ein Maas Tauben-Koth (welches sie für das Salz brauchten) fünf Gulden kostete. Ja die Mütter kochten und zehrten ihre eigene Kinder auf.

(39. I. g.)

Jezabel ein Gemahlin des Königs Achab in Israel. Anno mundi 3075.

Anmerckung. Der König hätte gern von seinem Nachbarn Naboth einen Weingarten gekauffet, der ihn aber nicht anlassen wolte; darum bestellte Jezabel falsche Zeugen, welche sagen mußten, Naboth habe einstens bey dem Gebett Gott gelästert: und also wurde
er

er tode gesteiniget, und Achab nahm den Garten zu sich. Da ließe ihnen Gott durch Elisas den Fluch andeuten: und der dritte König darauf nehmlich Jechu, ließe die ganze Familie des Achabs ausrotten. Die Jezabel wurde zum Fenster hinaus gestürzt, und von den Hunden aufgefressen.

(40. D. g.)

Carthago die Stadt wurde erbaut von *Dido* einer Königlichen Prinzessin zu Tyrus, welche aus ihrem Vaterland flohe, weil ihr Bruder *Pygmalion*, aus Hoffnung Gold zu erhaschen, ihren Gemahl *Sichæus* bey dem Altar umgebracht hatte, anno mundi drey tausend fünff und achzig.

* Der Poët *Virgilius* schreibt, der *Aeneas* seye zur *Dido* kommen, und habe mit ihr die Ehe gestiftet; weil er aber untreu darvon in Italien gezogen, habe sie sich verzweiffelnd auf einen Scheiter-Hauffen gesetzt, und selbst erstochen.

* Es ist aber nur eine Fabel: dann *Troja* ist schon drey hundert Jahr vor Erbauung der Stadt *Carthago* versthört worden. Siehe oben Num. 29.

(41. F. f.)

Lycurgus ein Weltweiser, machte den Bürgern zu *Sparta* scharffe Gesetze, und verbündete sie mit einem Eyd, selbe zu halten, bis er wieder komete. Alsdann reisete er weg,
fame

fame aber nimmer: Da als er draussen gestorben, verbott er, auch seine Gebein nicht mehr auf Sparta zu bringen. Anno mundi 3090.

(42. I. f.)

Jonas ein Prophet, wurde von Gott auf Ninive geschickt, dort die Buß zu predigen, sonst wurde die Stadt in vierzig Tagen zu grund gehen; weil er aber nicht gern gehorsamte, entstande ein Ungewitter, die Schiff-Leuth wurffen ihn hinaus, und ein Wallfisch verschluckte ihn, und spenete ihn nach dreien Tagen wieder ans Ufer aus. Da verrichtete er seine Predigen, und die Niniviter thaten Buß. Anno mundi 3140.

(43. I. g.)

Ozias König in Juda wolte die Priester nichts gelten lassen, sondern das Priester-Ampt selbst verrichten: wurd aber mit einem greulichen Aufsatß gestrafft.

(44. F. f.)

Olympiades fangen an in dem Jahr der Welt. 3184.

* Von disem handelt weiter vornen in der Chronologia von denen Epochis die fünffte Frag. Fol. 12.

(45. G. h.)

Pyramides, oder Feuer-Saulen, oder Spiz-Saulen wurden erbauet in Egypten, umb das Jahr der Welt 3200.

Ano

Anmerckungen. 1. Die Egyptische Könige haben selbe erbauet, nur ihren Reichtum sehen zu lassen; dann sie taugten zu anders endlich nichts, als daß in einen so ungeheuren grossen Last der Körper eines verstorbenen Königs gelegt wurde.

2. In einer bauten drey-mahl hundert und sechzig tausend Mann gantz zwanzig Jahr. Sie haben nur an Zwiebel und Knoblauch acht hundert Talenta, oder Centner Gold verzehrt.

3. Sie seynd so hoch, daß sie, wiewohl oben ein sehr grosser Platz ist, doch wann mans herunter ansiehet, ganz spizig zu seyn scheinen: sie seynd auch so dick, daß wann man droben stehet, man mit keinem Pfeil über das Fundament hinaus schieffen kan.

4. Darum seynd sie unter die sieben Welt-Wunder gezehlet worden, und etliche stehen noch heunt zu Tag.

(46. D. e.)

Romulus und *Remus*, und die Erbauung der Stadt Rom, welche geschehen Anno mundi drey tausend zwey hundert und sieben.

Anmerckungen. 1. Vor Erbauung der Stadt Rom, waren in Welschland die alte Völcker *Oenotrii* und *Aborigines* aus *Arcadien*, die wurden hernach *Latini* genennt, wegen einem berühmten König *Latinus*, dessen Tochter *Lavinia* der *Aeneas* heurathete, als er von Troja daher came. Siehe oben N. 29.

3. Die

3. Die Nachkömmling des Aeneas regierten also dieses Land, welches man nennet Latium. Der erste war Julius, oder Ascanius, welchen Sohn der Aeneas noch zu Troja bekommen hatte: hernach bekam er einen andern Sohn in Italien aus der Lavinia, der hiesse Sylvius; darum heisseten alle nach ihm kommende König auch Sylvii.

4. Der letzte aus disen hatte den Zunahmen Numitor. Sein Bruder Amulius aber jagte ihn von Reich, und damit sein Stamm abgieng, so mußte dessen einzige Tochter Rhea Sylvia ein Jungfrau der Göttin Vesta werden, das ist so vil, als jeko bey uns Christen in ein Closter gehen, und nicht heyrathen.

5. Die Rhea lebte halt doch nicht keusch, und gebahre zwey Kinder auf einmahl. Und damit sie der Todts-Straff, welche darauf geschlagen war, entgehen möchte, gab sie vor, der Gott Mars selbst seye der Vatter.

6. Amulius, dessen ungeacht, ließ die zwey Kinder in einen Korb in den Fluß Tyber werffen; aber das Körblein kam ans Land, und fand sich eine Wölffin ein, welche die zwey Kinder saugen ließe, biß sie erstärcketen, und erstlich zu den Hirten sich geselleten, hernach gar auf den Strassen-Raub sich legten: ihr Nahmen ware *Romulus* und *Remus*.

* Man sagt aber, es seye Lupa (Wölffin) der Nahm gewesen eines Hirten-Weibs, so die Kinder aus dem Fluß gezogen, und ernähret habe.

7. Als

7. Alsdann erbaueten sie eine neue Stadt an jenem Orth der Tyber, wo sie seynd heraus gezogen worden. Beide Brüder kamen ins disputiren, ob die Stadt Rema oder Roma sollte heissen? da kam es nun auf das Loos der Vögel an; dann sie verglichen sich, derjenige soll Meister von der Stadt seyn, und ihr den Nahmen geben, auf dessen Seite hin mehrere Vögel zusliegen: gleich sahe Romulus auf seiner Seiten 12. Stosß Vögel, und hiemit ward er Herr und König.

8. Den Remum verdross es, und zum Spott sprang er mit gleichen Füßen über die neue Stadt Mauren, zu zeigen, wie schlecht sie Romulus gemacht habe: allein er mußte es mit dem Leben büßen; dann Romulus legte ihn auf die Haut, und gründete also diese erschrockliche Stadt auf das Blut seines Bruders.

9. Damit aber Romulus Einwohner zur neuen Stadt bekommete, schrieb er an diesem Orth ein Asylum, oder Freyung aus für alle Todtschläger, Räuber, und anderwärts vertriebnes Gesind: da dann alles zulieffe, und die Stadt überaus Volckreich wurde. Allein Weiber giengen ab: selbe zu bekommen stellte Romulus Comödien an; und als die Benachbarte, sonderbar das fürwitzige Frauenvolck, häufig darzu kommen, ließ er alle Weiber der Sabiner wegnehmen. Dieses kostete zwar einen Krieg: sie verglichen sich aber durch Zureden der Weiber selbst.

10. Er hat einen Rath angestellt von hundert Aeltisten des Volcks, welche *Patres conscripti* genennet werden; weil er aber gar wild regierte, zerrisse ihn einstens dieser Rath bey entstandenen Donner-Wetter: bey dem Volck aber gaben sie vor, er seye unter dem Wetter in den Himmel gefahren, und ein Gott worden, den man *Quirinus* nennen müsse; darum auch die Römer *Quirites* genannt werden.

11. Nach Romulo waren noch sechs König, nemlich *Numa Pompilius*, *Tullus Hostilius*, *Ancus Marcius*, *Tarquinius Priscus*, *Servius Tullus*, und *Tarquinius Superbus*: aus denen der letzte *Tarquinius Superbus* N. 61. merckwürdig, weil er verjagt worden.

(47. M. f.)

Sardanapalus, oder *Tonosconcoleros* ein wollüstiger König und Monarch der Assyrier zu Ninive. Anno mundi 3213.

Anmerckung. 1. Er liesse sich nie öffentlich sehen, lebte nur unter lauter Frauen-Zimmer. Arbaces sein Beampter und Land-Pfleger in Media sahe dieses einstens, und verdross ihn, daß so vil tapffere Leuth einem Weibischen König solten zu Dienst seyn: darum machte er ihm einen Anhang, rebellirte, und gieß auf die Stadt Ninive loß. *Sardanapalus* merckte, daß es aus war: darumb liesse er einen Scheiter-Hauffen von Gewürz und Rauchwerck

werck zurichten, sekte sich aufs köstlichste geschnückt darauf und verbrennte sich.

2. Da herrschte nun Arbaces; als aber diser starb, theilten die Beambte die Assyrische Monarchi in drey Theil, in das Medische, Assyrische, und das Babylonische Reich: die hernach alle der Cyrus übermeistert, und die Persische Monarchi daraus gemacht hat. Num. 57.

(48. I. g.)

Senacherib König der Assyrier belagerte die Stadt Jerusalem, als Ezechias König war re Anno mundi 3245. weil er aber GOTT lästerte, und sagte: er wolte wider allen Gewalt Gottes die Stadt einnehmen, da kam in der Nacht ein Engel herab ins Lager, der schlug hundert und fünf und achzig tausend Assyrier zu tod. Senacherib, als er nach Haus kam, wurde er von seinen Söhnen erstochen, die er seinen Götzen zu schlachten vorhatte.

* Umb dise Zeit geschahe die Begebenheit mit der Judith. Holofernes der Assyrische Feldherr belagerte die Jüdische Stadt Bethulia: die Judith war eine fromme Wittwe: nach vilen Fasten und Betten ging sie ins Lager: Holofernes verliebte sich darein; sie aber, als er berauscht war, hiebe ihm im Schlaf mit seinem eignen Schwerdt den Schedel ab, und gieng heim.

(49. D. e.)

Sybilla ist ein Weibs-Bild, welche von Gott die Gab hatte, vil künfftige Ding zu prophezenen, von der Geburt und Leyden Christi, von auf- und untergang der Könige reichen ic. Anno mundi 3250.

* Es hat zehen dergleichen Sybillen geben: die vornehmste waren die zu Cumæ in Italien, die hat dem Römischen König Tarquinio Prisco neun Bücher geschriebener Weissagungen umb hohen Werth zu kauffen anerbotten: als es ihme zu theuer gedunckte, gieng sie, und verbrennte drey, und dises zum andern mahl: endlich gab sie ihm die drey übrige umb vorigen Preiß. Andere zwey waren noch berühmt, die Etythraea, und Samia.

(50. I. g.)

Isaias der grosse Prophet zu Jerusalem ist von dem gottlosen Manasses König in Juda mit einer Sägen von einander geschnitten worden; weil der König die Wahrheit nicht leiden kunte. Anno mundi 3270. der König ward selbst hernach von den Assyriern gefangen, nach Babylon geführt: im Kercker that er Buß, und Gott schickte, daß er wider in sein Reich entlassen wurde.

(51. H. e.)

Sappho ein Weibs-Bild von der Stadt Mitylene in der Insul Lesbos: aber gelehrt, und

und ein treffliche Griechische Poëtin, welche das Carmen Sapphicum erfunden. Anno mundi 3340. sonst ware sie unkeusch, und hat sich aus verzweiffleter Lieb aus dem Vor: Gebürg Leucate ins Meer gestürzt.

(52. L. g.)

Die 70. Jährige Gefangenschaft der Juden. Anno mundi 3352.

Anmerckung. 1. Das Jüdische Volk (dieses ist oben Num. 36. in der sechsten Anmerckung gesagt worden) hatte zwey Königreich: zehen Stämme machten aus das Reich Israel; und diese waren schon längst von dem Assyrischen König Theglat Phalassar und Salmanassar in die Gefangenschaft geführt worden; da Könige in Israel waren der Phacee Anno mundi 320. und Osee Anno mundi 3239.

2. Aber die rechte Siebenzig: Jährige Gefangenschaft wird gerechnet von dem Jahr der Welt 3352. da der Joakim König in Juda mit denen übrigen zweyen Stämmen nach Babylon geschleppt wurde, von den Babylonischen König Nabuchodonosor.

3. Nach dem Joakim hat Jechonias wollen regiren, wurde aber nach 3. Monathen mit zwanzig tausend der Seinen auch abgeholt.

4. Sedecias seines Vaters Bruder maßte sich wiederumb der Jüdischen Regierung an: Nabuchodonosor aber belagerte Jerusalem.

drey Jahr; dem Sedecias wurden in seinem Angesicht die Söhn enthauptet, ihm selbst die Augen ausgestochen; die Stadt verhergt; der Tempel Salomons zu Boden gerissen. Anno mundi 3370.

Jeremias der Prophet lebte zu selber Zeit, und schriebe die Lamentationes oder Threnos, mit denen er das Elend des Tempels und des Volcks beweinte.

(53. L. f.)

Daniel der Prophet (dieser war auch mit in die Gefangenschafft gekommen) legte dem König Nabuchodonosor seinen Traum durch eine Prophezeung aus, welche die ganze Welt, und sonderbar das Teutsche Kaiserthum angehet. Anno mundi 3383.

* Nabuchodonosor sahe im Traum ein Bild: Saule, groß biß an den Himmel: der Kopff war von Gold: Die Brust Silber: der Bauch und Schenckel Erz: die Schienbein Eisen, und die Zehen theils Eisen, theils Laim oder Roth. Alsdann fiel ein Steinlein auf das Bild, schlug selbes zu Staub zusammen, und wurde das Steinlein hernach so groß, daß es die Erd bedeckte.

* Daniel legte dieses also aus: der guldene Kopff ist die erste und beste Monarchi, nemlich die Assyrische: die silberne Brust wird die anderte etwas schlechtere Monarchi seyn, nemlich die Persische: der erkene Bauch wird seyn

seyn die dritte noch schlechtere Monarchi, nemlich die Griechische: die eisene Fuß werden seyn die vierdt Monarchi, welche hart und voller Krieg seyn wird, nemlich die Romantische. Daß die Zehen halb vom Laim seynd, bedeutet, daß die Römische Monarchi in zehen Reich wird getheilet werden, deren keines mit dem andern sich wird verknüpfen lassen, wie das Eisen mit Laim: das Steinlein bedeutet das Reich Christi, oder die wahre Kirch, welche die ganze Welt wird einnehmen, und ewig währen.

Weitere Anmerckung vom Daniel.

1. Zu Babylon war *Susanna* eine Jüdische und verehrliche Matron, sehr schön von Gestalt: als sie einstens in ihrem Garten badete, kamen zwey alte unzüchtige Männer hinein, die reiheten sie zur Unreinigkeit: aber *Susanna* schreye auf, daß die Diener zulieffen: da schryen auch die zwey Männer und lügten, sie haben bey ihr einen jungen Kerl gefunden, der aber bey der hintern Thür ausgerissen wäre: auf solche Manier klagten sie *Susanna* auch bey dem Volck an, daß sie würcklich zum steinigen verdammet wurde: da man sie nun hinaus führte, schickte Gott den noch jungen *Daniel* darzu; der ließe alles zuruck ruffen: und in Beyseyn der Richter fragte er die Männer, jeden besonder, unter was für einen Baum sie die *Susanna* hätten angetroffen.

getroffen? weil nun einer weiß, der ander schwarz sagte, wurden sie der Bosheit überwiesen, und gesteiniget, die Susanna aber befreyet.

2. Daniel hatte noch drey Cammeraden, welche bey Nabuchodonosor auch Edel-Knaben waren, die hießen Ananias, Misael und Azarias, oder nach Syrischer Sprach Sidrach, Misach, und Abdenago. Nun hatte der König ein guldenes Bild aufsetzen lassen 60. Ellen hoch, daß mußte jederman anbetten: diese drey Knaben sagten nein darzu, und wurden in einen erschröcklichen Feuer-Ofen geworfen; es kam aber ein Engel, sie singeten unverletzt in dem Feuer, und giengen heraus mit aller Erstaunung.

(54. L. f.)

Nabuchodonosor ein gewaltiger König zu Babylon, weil er übermüthig ward, und sich vor einen Gott hielte, sagte ihm Daniel vor, er werde sieben Jahr in einen Ochsen verstatet werden; welches auch geschehen. Anno mundi 3386.

(55. D. f.)

Phalaris war ein Tyrann zu Agrigent in Sicilien. Perillus ein künstlicher Metall-Gießer machte ihm einen Erkenen Ochsen, worinn er die Leuth braten kunte mit diesem Lust, daß ihr Geschrey heraus kame, als wie ein Ochsen-Geplärre; der Tyrann aber ließ

Peril-

Perillum zum ersten darein stecken: eine Prob seiner Erfindung zu geben. Anno mundi 3388.

(56. H. e.)

Septem Sapientes, oder die sieben Weise in Griechen-Land waren berühmt Anno mundi 3400. sie waren folgende: 1. Thales, aus der Stadt Miletus, der wolte kein Weib nehmen. 2. Bias liesse alles Geld und Gut hinter, und sagte *Omnia mea mecum porto*: das ist: all mein Gut ist in mir darinn, nemlich die Tugend und Weißheit. 3. Solon der schriebe den Atheniensern gute Gesäß, und gabe König Cræso die Lehr, man müsse keinen Menschen glückseelig schätzen vor seinen End. 4. Pytacus. 5. Cleobulus. 6. Chilo. 7. Myson, oder Periander. Für den 8ten mag man gar wohl gelten lassen den Aëlopus, so ein Sclav aus Phrygien ware unter dem König Cræso, und sehr kluge Fablen geschrieben hat.

Dritter Periodus.

Vom Anfang der anderten Monarchi unter dem König Cyro Anno mundi 3421.

bis auf die 3te Griechische Monarchi

unter dem Alexandro Magno

3630.

(57. L. c.)

Cyrus, nachdem er das Persische, Medische und Assyrische Reich übermeisteret, eroberte

berte auch das Babylonische Anno mundi 3431.

Anmerkungen. 1. Astyages der letzte König in Media hatte seine Tochter Mandane einem vornehmen Persier Cambyles zur Ehe gegeben. Dem daraus gebohrnen Prinzen Cyrus sagten die Wahrsager, er werde Herr von ganz Asia werden: darum kam dem Astyages der Reid an und befahl seinem Hofherrn Harpagus, das Kind zu tödten: der that es aber nicht, sondern ließ ihn bey einem Hirten heimlich erziehen.

2. Cyrus wachste auf, und zeigte unter der Hirten-Pursch einen recht Königl. Muth: dann wann sie Spiels halber einen König aufwarffen, und das Loos den Cyrus traffe, machte diser Ernst aus der Sach, straffte, und handirte nach Gefallen, und liesse sich durchaus nichts einreden, Astyages erfur es, und kam es heraus, daß diser sein Enckel ware. Er liesse also den Cyrus bey Hof: den Harpagus aber lohnete er übel; dann er lasset ihn zur Taffel, setzte ihm aber sein eignes Kind gekocht auf.

3. Harpagus thate nicht dergleichen: bald aber, als er vom König weg ware, hehete er den Cyrus auf: diser kunte ohne das nicht ruhen, bemächtigte sich also des Lands Persien durch Hülff seines Vatters Cambyles; gieng hernach über seinen An-Herrn Astyages her, und nahm ihm das Reich Media ab.

4. Dar:

4. Darauf mußte Crœsus ein überaus reicher König in Lydien erhalten, den der Weltweise Solon gewarnet, es seye kein Mensch für glücklich zu achten vor seinem End. Als Crœsus mit dem Cyrus wolte anbinden, fragte er zuvor das Götzen-Bild zu Delphi um den Ausgang: der Teuffel sagte ihm dise zweydeutige Wort: Crœsus Halym penetrans magnam pervertet opum vim. Daß Crœsus werde eine grosse Macht ruinirn: obß aber des Cyri oder Crœsi Macht wäre, liesse der Götze dahin gestellt seyn. In der That kam Crœsus zu kurz, wurd in der Schlacht gefangen, und solte seinen Lust mit dem Scheiter-Hauffen büßen: als er schon sätze, schreye er offte *ô Solon! Solon!* Cyrus fragte dessen die Ursach, und als er die gute Lehr des Solons auch gehört, gieng er in sich, und schenckte Crœso das Leben, aber ohne das Reich.

5. Hierauf galte es Babylon: dise Stadt nahm er ein, indem er den Fluß Euphrates, wie etliche sagen, davon abgeleitet, und in 360. kleine Bächlein getheilet. Er liesse die Juden wider aus der Babylonischen Gefangenschaft, worinn sie seithhero 70. Jahr gewesen.

* Und von diser Eroberung an wird gemeinlich der Anfang der Persischen Monarchi genommen.

6. Endlich wolte er weiter um sich grasen, und gieng wider die Scythier, deren Königin

die Tomyris war; kam aber ohne Kopff wider nach Hauß. In der ersten Schlacht war er glücklich, und bekam den Sargapiles Sohn der Tomyris gefangen: allein Tomyris lockte den Cyrus tieffer ins Gebürg hinein: und weil die Persier zu viel traueten, so blieb von der Armee kein Bein über. Tomyris hackte Cyro den Kopff ab, tauchte ihn in eine Grube voll Menschen Blut, mit disen Worten: Sauffe dir endlich genug des Bluts, nachdem es dich so sehr gedürstet.

7. Dese Armee war eine Million starck, oder zehenmahl Hundert tausend Mann: Cyrus hatte so ein wunderliche Gedächtnuß, daß er allen seinen Leuthen jeden einen eigenen Namen gabe, und kunte alle nach einander her nennen.

8. Von den Nachfolgern des Cyri in der Persischen Monarchi seynd merckwürdig folgende. Cambyles num. 59. Darius Hytaspis num. 61. Xerxes I. 64. und Darius III. Codomanus der letzte num. 76.

(58. E. e.)

Pythagoras der Weltweise ware gebohren auf der Insul Samos, starb aber in Welschland zu Metapontum Anno mundi 3426.

Anmerkungen. 1. Seine Lehr-Jünger durfften anfangs fünff Jahr nichts reden, oder disputiren, sondern nur zuhorchen, bis sie etwas rechts kunte.

2. Man

2. Man ſagt, er habe die Tonos in der Muſic, oder die Intervalla, oder Harmoniam der Terzen, Quinten &c. zum erſten beobachtet, als er denen Schmidten zuſah, und merckte, daß die groſſe Hämmer auf dem Ambos einen tiefferen Klang geben, als die kleine: diß applicirte er hernach auf die Saiten und Pfeiffen, und meſſte alſo die Tonos ab.

3. Er lehrete ſonſt die Metempsychosis, oder Transmigratio animarum: nemlichen, daß die Seel nach dem Todt wieder in einen andern Leib fahre, nach Verdienſten; ein gute Seel in den Leib eines Helden, Königs, oder Weiſen: ein böſe aber in den Leib eines Mörders, oder gar eines Schweins.

(59. H. h.)

Cambyſes der anderte König in Perſien: Weil der Egyptiſche König Amas ſ an ſtatt ſeiner Prinzefin, die er ihm zur Ehe verſprochen hatte, nur ein gemeines Menſch ſchickte, löſchte Cambyſes die Schmach mit einem Krieg aus, nahm Egypten weg, und wolte hernach weiter in Mohrenland ziehen; weil er aber durch die Wüſtenenen ſchier hätte verhungern müſſen, gieng er wieder, wo er herkommen war. Unter deſſen hatte in Perſien einer, Smerdis genannt, Aufruhr angeſtellt: diſe zu dämpfen, eilte gleich Cambyſes; als er aber zu Memphis zu Pferd ſtiege, ſchoß ihm ſein Dolch aus der Scheid in den Leib, daran er crepiren mußte. Anno mundi 3438.

* Er

* Er war ein Vollsaufer: als ihn sein Hofherr Prexaspes davon abmahnete, stellte Cambyses dessen Söhnlein für ein Zihl auf, und jagte ihm einen Pfeil mitten durchs Herz, zu zeigen, daß er auch im Rausch treffen könne.

(60. H. e.)

Polycrates König, oder Tyrann auf der Insel Samos. Anno mundi 3438.

Anmerkungen: 1. Er war so glücklich, daß ihn nie etwas widrigs geschah: damit er nun einen Verlust leiden möchte, warff er seinen kostbahriken Ring ins Meer; als er aber zur Taffel kam, fand er selbigen in dem Bauch eines Fisches gleich wieder.

2. Seiner Tochter traumete hernach, als wann ihren Vatter der Jupiter abwaschte, und der Phoebus schmierete: Jupiter nun bedeutet den Regen, Phoebus die Sonne. Bald darauf erwischten die Persianer den Polycrates, und heffteten ihn an den Galgen, wo er frehlich von dem Regen gewaschen, und von der Sonne mit seinem eigenen Fette gesalbet wurde.

(61. N. h.)

Darius, Hystaspis eines Edelmanns Sohn, kam also zur Persischen Cron Anno mundi 3438. Die Persianischen Reichs-Ständ hatten sich unterredet jenen zum König zu machen, dessen Pferd in der früh auf dem Platz,

wo:

wohin man alle Pferd zusamm brachte, am ersten wüthete, oder schreye. Des Darii Reit: Knecht ware listig, nahm Roß: Haar in seine Hand, und hielt es dem Pferd vor die Nasen; da sieng es an zu wüthlen, und Darius wurde König.

* Er sieng den ersten Krieg wider die Griechen an. Miltiades der Atheniensische Hauptmann jagte dessen Feld: Herrn Datis nacher Haus, auf dem Campo Marathonio: so oft er sich hernach zur Taffel setzte, mußte ihn ein Cammer: Diener mahnen mit den Worten *Memento Atheniensium*, er solte nicht vergessen, sich an den Atheniensern zu rächen; allein der Tod kam ihm vor.

(62. D. e.)

Lucretia ersticht sich wegen dem Tarquinio: die König werden aus Rom gejagt, und dafür jährlich zwey Burgermeister bestellt. Anno mundi 3451.

Anmerckungen. I. Tarquinius wurde wegen Tyrannen *Superbus*, oder der Stolze genennet. Sein gottlose Gemahlin Tullia hat ihn zum Römischen König gemacht: Sie ware eine Tochter des vorigen Römischen Königs Servii Tulli, und also Erbin des Reichs: sie wolte aber nicht warten bis der Vatter starbe, heßte den Gemahl Tarquinius an, welcher leicht zu heßen ware, den er stärkste den König Servium zum Rath: Haus hin: ab:

ab: da eilte die Tullia frolockend darzu auf einer Calesche: die Maul-Thier an dem Wagen lieffen, und als sie an den Körper des Servii kamen, stunden sie: aber Tullia trieb sie mit Gewalt über den Leichnamb ihres Vatters hin; darumb wurde jene Gassen genennt Vicus sceleratus, die gottlose Gassen.

2. Sextus des Tarquinii Sohn hatte mit einem Röm. Herrn Collatinus gewettet, daß dessen Gemahlin Lucretia nicht die züchtigste Matron sene, darumb giengen sie beyde aus dem Lager, indem sie waren, heim, funden andere Weiber mit einander schmausiren, die Lucretia aber zu Haus arbeiten. Das Gewett ware nun verlohren; aber der Sextus verliebte sich in die Lucretia, gieng nochmahl darzu, und zwang sie zum Ehebruch. Die Matron nahm die Unbild so zu Herzen, daß sie vor den Römischen Rath gieng, den Handel erzählte, und sich gleich mit einem Dolchen erstache. Damit ward das Volk in Harnisch gebracht; und weil Tarquinius kein satisfaction geben wolte, sperreten sie ihm die Thor zu, und verschwuren sich, keinen König mehr anzunehmen, sondern in der Freyheit zu bleiben.

3. Darauf bestellten sie jährlich zwey Burgermeister, welche aber alles nach des Volcks Gefallen thun mußten: und dieses jährliche Burgermeisterthum ist wohl zu mercken, dann die Römer zählten hernach ihre Jahr darnach ab.

ab. E. g. wie wir sagen Anno 1739. nach Christi Geburt: also sagten sie V. G. Junio & Valerio Publicola Coss. (oder Consulibus) das ist: unter dem Burgermeisterthum des J. Bruti und Publicolæ.

4. Der erste Burgermeister wurde bestellt Junius Brutus. Der Tarquinius hatte dessen Vatter getödtet: Brutus dörfste keinen Verdruß spüren lassen, damit die Reihe nicht auch an ihn käme; darum stellet er sich narrißch, und gab dem Tarquinio einen Schalks-Narren ab. Tarquinius schickte einstens seine Göhn zum Göhen Apollo zu Delphi mit Opfferen: der Narr mußte mit, damit dem Prinzen der Weeg nicht zu lang wurde: er ging auch gern, dann er hatte selbst Lust, den Göhen sich zum Patron zu machen; derowegen goffe er seinen Stecken inwendig voller Golde, damit es die Prinzen nicht merckten, und ließ ihn auf den Göhen-Altar gleichsam ohngefähr liegen. Die Prinzen hatten von dem Göhen die Antwort, oder Oraculum bekommen, daß derjenige wurde Herr zu Rom werden, der vor anderen eine Mutter küssen würde: Die Prinzen verstunden es nicht recht, und eilten in die Wette nach Haus zur Mutter; aber Brutus merckte, daß durch die Mutter müste etwa verstanden werden die Erde, aus der wir alle herkommen; darumb stellte er sich, als stolperte er, kusste dabey die Erden. Nachmahl wurde er Burgermeister.

germeister, das ist der höchste Herr zu Rom.
(63. D. e.)

Mutius Scævola der Römische Held Anno mundi 3453.

* Tarquinius wolte sich mit Gewalt wider zu Rom eintringen, nahm Porsenam der Etrurier König zu Hülff, und belagerte die Stadt. Mutius Scævola ein junger Soldat, wagte sich hinaus ins Lager: weil er aber den Porsena nicht kennete, erstach er den, den er für den vornehmsten aus der Kleidung hielt, war aber nur ein Hof-Herr. Der Irrthumb verdroß den Scævola, steckte derothalben die Hand gleich ins Feuer, bis alles Fleisch darvon geschmolzen: sagte hernach dem Porsena, es haben sich noch 300. eben so müthige Römer wider ihm verschworen: da ließ der König Rom Rom seyn, und nahm den Abzug.

(64. H. e.)

Xerxes I. der grosse König in Persien Anno mundi 3475. Er hat den anderten Krieg wider die Griechen geführet, mit fünff unglücklichen Schlachten. Zu Haus legte er sich hernach auf die Wollüsten, und sein Hofherr Artabanus erstach ihn im Rausch. Anno mundi 3495.

Anmerkungen: 1. Er ließ über das Meer Hellespontus ein Schiff-Bruck schlagen, und da der Sturm-Wind etwas eingerissen hatte,

te, ließe er die Zimmer-Leuth fast alle entzaupten; das Meer aber bekam zur Buß 1000. Prügl.

2. Als er weiter durch Thracia in Macedonia rücken wolte, stund ihm der höchste Berg Athos im Weeg, den ließe er durchgraben, und das Meer durchführen, damit es ihn verschwemmte.

3. Aber bey Thermopylae, welches ein enger Paß in Thessalia ist, küßte er 20000. Mann ein. Dann Leonidas König der Spartaner war darinn mit nur 300. Mann: ware aber resolvirt zu sterben, und sprach den seinen zu, sie solten das Mittagmahl vor dem Streit nehmen, also, daß sie in der Höllen könten das Nachessen einholen: er kame auch sambt allen umb.

4. Bey Artemisium, so ein Vor-Gebürg in der Insul Euboea ist, bekam er auch Stoß: dann Themistocles der tapffere Athenienser General schlug sich mit ihm drey Tag herum.

5. Bey der Insul Salamin gieng es in einem See-Treffen gar übel her, daß Xerxes, welcher tausend Schiff hatte, kaum auf einer Zillen davon kam. Themistocles that auch da das beste bey den Griechen.

6. Mardonius der Feldherr, den Xerxes hinterlassen, nahm zwar die Stadt Athen selbst ein, und führte die allererste Bibliothec, so der Atheniensische Fürst Pisistratus ge-

sammlet hatte, nach Persien: er ward aber bald geklopffet, zu Platæa von dem Pausanias: an eben selben Tag wurde auch die übrige Persische Flotte noch einmahl geschlagen bey Mycale an den Asiatischen Meer: Küsten vom Spartanischen König Leotychidas.

* Nach diser Zeit ist den Persianern der Lust auf Griechen Land vergangen: Ja das Blat hat sich gar gewendet, wie bald folgen wird, bey Alexandro M. Num. 76.

(65. H. c.)

Mausolus war König in Caria, der kam in disen Krieg umb. Seine Gemahlin *Artemisia* liebte ihn ungemein: sie ließ von den besten Künstlern ein Begräbnuß aus Marmel erbauen, welches unter die sieben Welt: Wunder gezehlet worden. In einem Gewölb darinn stand eine Urna, oder Krug von Edelgestein, worinn die Asche war von des *Mausoli* verbrennten Körper: alle Tag nahm sie das von einem Löffel voll ein in einer guldenen Schaalen des besten Weins, und machte also ihrem Gemahl ein Grab unter ihrem Herzen. Anno mundi 3534.

(66. E. f.)

Phidias der künstliche Bildhauer von Athen: er hat das Götzen: Bild des Jupiters zu Pisa, oder Olympia, geschnitz aus Helffenbein sechzig Schuh hoch: er soll versprochen haben einen grossen Berg also zu arbeiten, daß er

er einer Bild: Saule gleich sehete, die müßte auf einer Hand ein Stadt tragen, aus der andern solte ein Fluß entspringen. Anno mundi 3535.

(67. H. f.)

Hippocrates ein Griech aus der Insul Cos, wurde ein sehr berühmter Medicus, auf folgende Weiß: Die krancken Heyden pflegten sich zu denen Götzen zu verloben; und hengkten hernach auf geschriebenen Tafeln in denen Tempeln auf, was für ein Mittel ihnen geholfen habe. Hippocrates reisete auf alle Tempel herum, schriebe die Tafeln ab, machte seine Beobachtungen und Proben darnach, und wurde also berühmt. Anno mundi 3535.

(68. G. e.)

Socrates ein sehr berühmter Philosophus, oder Weltweiser zu Athen: Er war eines Bildhauers Sohn; und weil er ihm kein Blat fürs Maul nahm, so wurde er durch den Senat, oder Rath des Todts verurtheilet, und mußte einen Becher voll Giffts aussaufen. Anno mundi 3560.

Anmerkungen. I. Er hatte ein überaus böse Frau, so Xantippe hieß, welche er doch gedultig litte. Einmahls kam er etwas spath zu Haus mit einem guten Freund, da wollte ihn die Frau nicht einlassen, sondern führe ihm vom Fenster herab jämmerlich übers Maul: endlich badete sie ihn gar mit einer Nachtscherbe: Socrates ware still darzu: nur

sagte er zu seinem Freund dieses: Ich dach mir wohl, nach solchem Donnerwetter wurde endlich ein Regenguß auch kommen.

2. In seinem hohen Alter lernte er die Music: einige beschnarchten ihn darumb: er fertigte sie aber mit dieser Antwort ab: Etwas lernen lere niemand Schand: wohl aber seye es Schand / nichts wissen.

3. Als er schon im Kercker lage, gieng es der Xantippe endlich auch zu Herzen: sie lieff in den Kercker heulend und klagend, daß ihr Mann solte unschuldig sterben: Socrates hieß sie schweigen, und sagte, er wolle ja lieber unschuldig / als schuldig sterben.

(69. D. e.)

Die Gallier zünden Rom an. Anno mundi 3570.

Anmerkungen. 1. Die Gallier hatten öfters Lust über Rom bekommen. Endlich kamen sie überaus starck an: die Römer bothen anfangs den Spiz, bekamen aber bey dem kleinen Fluß Allia gar blutige Köpff.

2. In einem Huh waren die Gallier in der Stadt: aber fast alle Inwohner hatten sich schon hinaus geflüchtet, tausend der muthigsten und vornehmsten warffen sich ins Capitolium oder Bestung der Stadt Rom: Die älteste Raths-Herren legten ihre prächtige Staats-Kleider an, und setzten sich in Helffenbeinenen Seßlen unter die Thüren ihrer Häuser, und hatten ein so Ehrwürdiges Ansehen,

sehen, daß die Feind sie erstlich für Götter ansahen, und auf die Angesichter fielen: sie kamen aber bald aus dem Traum, zerhackten die Alte in Stück, und äscherten die ganze Stadt erbärmlich ein.

3. Das Capitolium belagerten sie sieben Monath, und machten endlich zu Nachts einen Anschlag darauf, indem sie an dem Felsen bis an die Thor hinauf kletterten. Die Schildwachen der Römer waren eingeschlafen: die Hund, welche man hielt, rührten sich auch nicht: Etliche Gänse waren da, so man zu denen Götzen: Opfern mästete, diese fiengen so ein Geschnader an, daß die Schildwachen darob erwachten, und den Galliern wurde der Weeg über den Felsen sauber mit Stößen hinab gewiesen.

* Aus der Ursach tragte man hernach jährlich zu Rom eine Gans auf einem Sammeten Kissen herum, und machte ihr Weyhrauch: Einen Hund aber schlug man vor ihr zu todt.

4. Im Capitolio war endlich die höchste Hungers: Noth: doch der Commendant Manlius lieffe etliche Laib Brod ins feindliche Lager hinaus schießen, damit der Feind die Noth nicht merckte: da nahmen die Barbarer zehen Zentner Golds zum Abkauff und zogen davon.

5. Camillus ein Römischer Herr, welcher zuvor aus der Stadt verbannet worden, wolte

te doch sein (wiewohl und anckbahres Vatterland) nicht stecken lassen: er versammlete also heraussen eine Armee, gieng' auf die Gallier los, und machte die meiste unter ihnen todt: darumb wurde er auch der andere Romulus genennet.

(70. D. e.)

Marcus Curtius A. M. 3599. Zu Rom mitten auf dem Marckt thate sich die Erd auf, und von dem aufschlagenden Dampff und Feuer entstande eine Seuche. Man fragte endlich den Götzen, wie dem Ubel abzuhelfen? der Götze antwortete, man solle das hinein werffen, auf was die Römer am meisten hielten. Da kamen nun die Weiber mit ihren Geschmuck, andere mit Geld oder Gut: aber umsonst. Endlich legte es einer also aus: Weil die Römer die Tapfferkeit zum meisten schätzten, müsse man einen tapffern Mann hinein werffen. Curtius trugte sich an, selbst hinein zu springen, dingte ihm aber aus, daß er ein ganzes Jahr vor dörrte in lauter Lustbarkeit zubringen: als nun die Zeit aus war, sprengte er mit dem Pferd in schönster Rüstung hinein: und da der Teuffel disen Brocken hatte, deckte sich gleich ober ihm die Erde zu.

(71. H. e. und G. e.)

Der Tempel der *Diana* zu *Ephesus* wurde verbrennt in eben der Nacht als *Alexander Magnus* gehohren ward. Anno mundi 3604.

Ammerz

Anmerckungen. 1. Diser Tempel war eines von den sieben Wundern der Welt: Es waren darinn hundert sieben und zwanzig Säulen sechzig Schuh hoch, deren ein jede ein besonderer König hat aufsetzen lassen: dann es hat ganz Asien und Griechenland ganzer zwey hundert und zwanzig Jahr daran gebauet. Er war lang vier hundert und fünfzehn Schuh: breit zwey hundert und zwanzig.

2. Ein loser Spitzbub wolte ihme gern einen Namen machen: weil er aber sonst nichts wuste, gieng er her, legte Feuer in den Tempel, daß er in die Asche suncke, als er kaum war ausgebauet worden. Der Kerl meinte, jederman solte hinschran von ihme zu reden haben: aber der Rath zu Ephesus verbotte bey Lebens- Straff seinen Namen weder zu nennen, noch zu schreiben: doch wil man wissen, er habe Herostratus geheissen.

(72. G. 2.)

Aristoteles der berühmteste Weltweise ware im Flor umb das Jahr der Welt 3616.

Anmerckungen. 1. Er war geböhren zu Stagyra in Macedonien: gieng zu Athen lange Jahr in die Schul bey dem berühmten Weltweisen *Plato*: Richtete endlich selbst ein Schul auf in der Vorstadt zu Athen, an einem Orth, genennt *Lyceum*, oder *Peripatus*: wurde hernach Hofmeister des jungen Prinzen *Alexandri M.*

2. Er ist von denen Atheniensern des Lands verwiesen worden, weil er ihre Götzen auslachte: und wohnte er hernach in Eubœa bey dem Euripo: dieses ist ein Meer-Enger, welche ganz ungestümmig des Tags siebenmahl, und eben so oft des Nachts ab- und zu lauffet: weil nun Aristoteles dieses Dings Ursach nicht auszustudiren vermöchte, sagte man, er habe sich gar hinein gestürzt, mit diesen Worten: *Ens entium miserere mei!* * Aber diß ist erdichtet: dann man weiß, daß er in seinem Beth gestorben, und ein Testament gemacht, worinn er denen Götzen hat Opfer verschafft. Anno mundi 3639.

(73. G. e.)

Epicurus ein Atheniensischer Weltweiser. Geboren A. M. 3619.

* Er lehrete, daß der Mensch nichts Bessers habe, als den Wollust in seinem Gemüth: Seine Nachfolger aber verstunden es übel, und legten es aus auf die Wollüsten des Leibs, auf die sie sich auch in die Wette legten: darumb nennt der Poët Horatius, der doch selbst einer davon war, die Schuld dieser Philosophen eine Schwein-Heerde.

(74. G. e.)

Demosthenes ein Atheniensier, der beste O-
rator oder Redner unter allen Griechen, hat sich hervor gethan umb das Jahr der Welt 3620.

Anmer-

Anmerkungen. 1. Als er das erstemahl vor dem Volk Sprach hielte, bekam er einen spöttlichen Planß, weil er das R nicht aussprechen kunte, und sonst unanständige Gebärden hatte: Er übete sich hernach besser in Reden und Gebärden vor einem grossen Spiegel stehend: dises triebe er ein ganzes Jahr zu Haus: und damit er nicht ausgehen kunte, liesse er sich ganz Glas: köpfig scheren.

2. Hernach ward er so beredt, daß er die Athenienser gleichsam am Zaum hatte: dise heßte er gar oft an wider den grossen Macedonischen König Philippus des Alexandri Vattern, daß sie ihm ganz nicht pariren sollten: aber es ließe selten gut ab. Die Orationes, welche er wider den Philippus gehalten, werden *Philippica* genennt.

3. Endlich als Alexander schon gestorben war, liesse ihn der Vice König Antipater zum Tod aufsuchen. Er wolte die Freyung im Tempel nehmen: weil aber alles nichts half, so verschluckte er das Gifft, welches er in einem Feder:Kiel allzeit bey sich hatte Anno mundi 3639.

(75. F. e.)

Diogenes genennt Cynicus, oder Hundisch, weil er lehrete, man dörfte sich der natürlichen Sachen nicht schämen, gleich die Hunde thun. Florirt umb das Jahr 3624. und starbe

zu einer Zeit mit Alexandro Magno Anno mundi 3636.

Anmerkungen. 1. Er wohnete in einem Faß in der Vorstadt bey Corinthus, welche Craneum genennt wird, hatte auch ganz keinen Hausrath.

2. Er gabe sonst etliche gute Lehren aus. Eines Tags kam er bey hellen Sonnenschein mit einer Latern auf den Marckte, rufend: *Homines quero*, ich suche Menschen: da nun allerhand Gesind zulieffe, jagt er sie mit dem Stecken weg, und sagte sie seyen keine Menschen, sondern Bestien mit allerhand viehischen Lastern behaftet.

* Als einer fragte, warum die Leuth denen Bettlern gern geben. Denen Gelehrten aber nicht? gab er die Ursach, weil die Leuth fürchteten, ehender auch Bettler, als auch Gelehrte zu werden.

3. Als er schier sterben wolte, kümmereten sich seine Freund umb ein Begräbnuß: er sagte, sie solten das Alas nur auf den Ager hinaus werffen: aber, sagten die Freund, es werden dich also die Raben fressen? Nein antwortet Diogenes; dann ihr sollet mir einen Stecken in die Hand geben, die Vögel zu vertreiben: und als sie ihn auslachten, und sagten, daß er als todter nichts empfinden werde; da machte er ihnen die Lehr, warum sie dann sich bekümmereten umb die Begräbnuß des Leibs, welcher doch weder Regen noch Schnee mehr empfinde? Bierd:

Vierdter Periodus.

Sangt an von der dritten Monarchia
Græca unter dem Alexandro Magno Anno
 mundi 3630. und währet biß zu der vierd-
 ten Monarchia Romana umb die
 Geburt Christi.

(76. M. f.)

Alexander Magnus, oder der Grosse/ ward
 gebohren in der Königlischen Macedonischen
 Residenz-Stadt Pella: siehe Num. 71. Er
 wurde König in Macedonia nach dem Todt
 seines Vatters Philippi Magni Anno mundi
 3624. Der erste Griechische Monarch wurd
 er, da er die Schlacht bey *Arbela* gewonnen
 Anno mundi 3630. siehe N. 76. Fol. 95. starb
 endlich zu Babylon Anno mundi 3636.

**Ite Anmerckung. Von der Natur
 und Jugend Alexandri.**

1. Seine Mutter ware gewiß die Olympi-
 as: der Vatter solte der König Philippus seyn:
 man sagt aber, er seye ein unehelicher Sohn,
 und zwar von dem Nectanebo, einem Egypti-
 schen König, der von dem Perser König Ochus
 vertrieben, an den Macedonischen Hof kom-
 men, und mit der Olympias gar zu gemein
 worden. Alexander, damit er der Schand
 ein Färblein anstriche, gabe hernach aus, der
 Jupiter selbst seye der Vatter.

2. Von

2. Von Statur ware er klein, und etwas einseitig: ein Aug hatte er schwarz, das andere Feuerfarb: sein Schweiß riechte wie Rosen-Wasser.

3. Er war nicht nur ungemein Scharffsinzig, sondern auch des Lernens so begierig, daß er halbe Nacht auch in den Beth den Wissenschaften nachgrübelte: vor das Beth setzte er ein Becken; die Hand streckte er heraus, darinn ein silberne Kugel haltend, daß wann er gähling einschlieffe, der Knall der Kugel in dem Becken ihn weckte. Des Homeri Ilias, oder Buch liebte er so, daß er selbes sambt seinem Dolch zu Nachts allzeit unter sein Haupt-Küssen legte: und sagte, er seye dem Helden Achilles neidig, daß er diesen trefflichen Poëten Homerus für seinen Lober bekommen habe. Er lernet die Wohlredendheit, Arzney, Politica, und auch die Music: die Comödianten aber möchte er nicht schmecken, und die Fechter; weil diese aus dem Gefecht mehr ein Spreizeren machen, als tapfere Kriegs-Kunst.

4. In den Verrichtungen war er hurtig, und darben flug. Einstens wurd in den Königlichen Marstall ein Pferd gebracht, welches Bucephalus, oder Ochsen-Kopff hiesse, weil es entweders einen Kopff wie ein Ochs, oder das Marck eines Ochsen-Kopffs in die Haut gebrennet hatte; das wolte nun niemand auffhigen lassen: vil probirten es; dann
es

es gieng die Red, ob hätte das Götzen-Bild prophezenet, jener werde Herr über ganz Asia werden, so das Pferd wurde in das Geschirr bringen. Der Prinz Alexander ware damit bald fertig, und tumlete den Gaul so lang auf dem Feld herum, biß er sich ganz sachte heimreiten ließ: dises Pferd liesse auch hernach niemand als den Alexander auffigen: und als es in der Schlacht mit den Indianer König Porus darauf ginge, erbauete er ihm zu Ehren die Stadt Bucephalon.

5. Ehr und Ruhm war es so geizig, daß er bitterlich weinte, wann die Post kam, daß sein Vatter Philippus einen Sieg erhalten habe: er fragte auch, ob dann sein Vatter ihm nichts mehr zu überwinden hinterlassen werde? Darumb zerfriegte er sich so gar mit dem Vatter, und gieng gar aus dem Land. Die Olympias halffe dem Sohn; und weil das Weib hoffte, einen Theil der Regierung auf sich zu bringen, so ließ sie den Philippus durch einen Macedonischen Edelmann Pausania im Geträng erstechen, als er auf der Hochzeit seiner Tochter in die Comödi gehen wolte.

6. Als Alexander zur Regierung kam, wolten die Griechen, denen der Philippus noch nicht lang die Freyheit genommen hatte, sich an einen so jungen König nicht kehren: aber Alexander gewanne ihnen das Spiel bald ab: er fuhr wie ein Bliß aller Orthen herum, und wo einer den Kopff aufheberte, schlug er darein.

darein. Also hat er die Thracier, die Tribal-
ler, und alle Griechen zu paaren getrieben.
Die berühmteste Stadt Thebæ wolte sonder-
bar viel Geprängs machen: zum Lohn aber
wurd sie in die Aschen gelegt: das Haus des
Poëten Pindarus ließ er stehen, zu Ehren ei-
nes solchen Poëten. Und nach diser Buß hat
niemand mehr sich getrauet Man zu sagen.

7. Die Teutsche hätten den Alexander schier
erschrockt: dann als er gegen der Donau zu-
streiffete, schickten sie zu ihm eine Gesand-
tschaft, umb zu sehen, wie es gemeint wäre.
Alexander nach anderen Gesprächen fragte sie
auch, was dann die Teutschen am meisten
fürchten? hoffend sie würden sagen, den Alex-
ander: allein die Teutschen waren nicht ge-
wohnt den Fuchs zu streichen, sondern sag-
ten nur so vil; fürchten sich nichts sonderlichs,
ausgenommen, es möchte etwann einmahl der
Himmel einfallen.

II. Anmerkungen Von der Regie- rung und Thaten des Alexandri.

1. Als er im anderten Jahr König in Mas-
cedonien ware, gieng er mit einer kleinen
aber tapfferen Armee aus Europa über den
Hellespont in Asien, und fing den Krieg wi-
der die Persier an, weil dise vormahls öfter
in Griechenland feindlich eingefallen waren:
vier Jahr brachte er zu, biß er den König
Darius völlig zu Boden warf. Anno mundi

3630. und biß er die Griechische Monarchi aufgerichtet: nach disem regierte er sechs Jahr biß zu seinem Todt.

2. Als er nach Eroberung der Stadt Tyrus auf Jerusalem kam, gieng ihm die Priester schafft der Juden, und das ganze Volck weiß gekleidet entgegen, die Psalmen Davids singend. Alexander sprang vom Pferd, warff sich zur Erden, und bettete an den Namen Gottes, den der Priester an der Stirn auf Gold geschrieben trugte. Als Parmenio sein General sagte, dises wäre wider die Königlich Autorität, da erzählte der König, es sene ihm schon längst in Macedonien ein Gott erschienen in der Gestalt dises hohen Priesters: der habe ihm geschafft: er solle in Asien ziehen, und dort das Reich suchen. Darumb hat er in dem Tempel nach der Juden Manier geopffert, und denen Juden allen Tribut nachgelassen: sonderbahr als sie ihm in der Bibel zeigten, daß schon lang zuvor der Prophet Isaias vorgesagt den Untergang der Stadt Tyrus; und der Daniel die Zerstörung der Persischen Monarchi durch die Griechen.

3. Anno mundi 3635. Als er an den Fluß Hypasis kam, wolte er weiter in Indien biß China, und das End der Welt: aber seine Macedonische Soldaten giengen keinen Fußtritt weiter: darumb weinte er schmerzlich, ließe 12. grosse steinerne Altär aufrichten zum
Wahrz

Wahrzeichen, wie weit sein Zug gegangen seye, und nahm also voll Borns seinen Weeg zurück.

4. Anno mundi 3636. Liess er eine Flotte bauen von so grossen Schiffen, dergleichen man bis dahin nicht gesehen hatte, dann sie waren Septiremes, das ist: mit sieben Reihen der Ruder versehen. Mit dieser Flotte hatte er im Sinn die Carthaginenser zu bestreiten, hernach die Römer: aber er wurde gar übel angeschmeckt seyn; weil die Römer dazumahl überaus tapffer waren, und nicht so, wie die Persier, sich hätten übertölpeln lassen. Der Vetter des Alexanders, welcher König in Epirus ware, und auch Alexander hiesse, hatte dazumahl sich mit den Römern in einen Krieg, aber unglücklich eingelassen: darumb sagte er: sein Vetter habe in Asia mit Weibern zu thun gehabt; er aber habe Männer vor sich.

* Endlich gieng er auf Babylon zurück: die Chaldaer kamen und baten, er solte ja nicht in die Stadt gehen, dann es wurde ihn das Leben kosten: Ja ein Wahrsager Demophon, damit er dem König Glauben machen möchte, warffe er sich selbst in den Scheiterhauffen. Doch gieng Alexander hinein; dann die Birn war zeitig zum abfallen. Er brachte die Zeit mit Schlemen und Sauffen zu: und als er einstens nach der Tafel noch bey einem Arkt aus Theffalien soffe; erkrankte er gähling, und starbe sechs Tag darauf mit jeder

jedermans größter Entsezung. Man sagt, die Kranckheit seye entweder vom Rausch herkommen, oder es habe ihm der Antipater Land-Pfleger in Macedonia lassen Gifft beybringen. Dieses ist gewiß, daß diser Alexander ihme selbst vil Mühe gegeben seinen Todt zu finden, der doch niemand ausbleibt.

III. Anmerckung. Wie es mit der Griechischen Monarchi nach des Alexanders Todt ergangen.

* Alexander hatte einen unehelichen Sohn Hercules genannt, diser kunte das Reich nicht erben. Es hatte seine Gemahlin Roxane erst nach seinem Todt einen Prinzen mit Namen Alexander gebohren: diesen wolte niemand zum König haben. Er hatte seinen Bruder, genannt Aridaeus, der alber und nicht recht zu zu Hauß ware: disen machten die Generalen zum König; nicht als wann sie hätten Lust gehabt ihme zu pariren; sondern damit sie ihn selbst unter einem albern König künden Pfeiffen schneiden. Und dises geschah auch: dann mit vilen Kriegen, Mord- und Lasterthaten kam es endlich nach zwölff Jahren so weit, daß die Griechische Monarchie in Vier mächtige Reich zerfallen ist, welche nach und nach von den Römern seynd verschlungen worden: nemlich 1. das Macedonische. 2. das Asiatische. 3. das Syrische. 4. das Egyptische.

I. Das Macedonische Reich nach dem Alexander.

* Das Macedonische Reich begriffe nachmahls in sich ganz Griechen-Land, und Thracia biß an die Donau.

* Der König waren nach Alexandro achtzehnen aus denen der letzte Perseus der merckwürdigste. Num. 85.

1.) Aridaus fing an zu regieren Anno mundi 3636. wurd von der Stieff-Mutter Olympias grausam hingericht.

2.) Cassander Anno Mundi 3645. ein Sohn des Antipater: ließ die Olympias und ganze Famili des Alexanders vom Brod thun: starb salva venia an der Frankösischen Kranckheit.

3.) Philippus I. Anno mundi 3664.

4.) Antipater, und

5.) Alexander Anno mundi 3665. reibten sich selbst einander auf. Antipater ließ seine Mutter tödten, ob sie schon ihm die Brüst aufzeigte, die er gesäuget, ihne zur Barmherzigkeit zu bewegen.

6.) Demetrius I. Sohn des Königs Antigoni in Asia Anno mundi 3668.

7.) Pyrrhus König in Epirus nahm Macedonien weg Anno mundi 3676. führte mit den Römern unglückliche Krieg, und Lysimachus nahm Macedonien ihme wieder ab.

8.) Lysimachus

8.) Lysimachus ein General ward einstens von dem Alexandro Magno einem Löwen vorgeworffen, er steckte aber dem Thier den Arm mit dem Mantel umwicklet in den Rachen, und erwürgte es.

9.) Seleucus auch ein General des Alexanders, der das Reich in Syria und Asia schon eingenommen hatte, eroberte auch das Macedonische mit erschlagung des Lysimachi Anno mundi 3680.

10.) Ptolomæus Ceraunus ein Sohn des Egyptischen König Ptolomæi Lagi, richtete den Seleucum hin Anno mundi 3680. wurde aber von den Galliern und Francken, die in Griechenland streiffen, gleich erschlagen.

11.) Meleager, und

12.) Antipater, Anno mundi 3681. wurden von den Ihrigen bald des Lebens beraubt.

13.) Sothenes Anno mundi 3681. musste von dem Brennus, der der Gallier Führer war, vil leiden.

14.) Antigonus I. Anno mundi 3682. unter diesem thate der Pyrrhus sich abermahl herfür: wurd aber in Belagerung der Stadt Argos von einem alten Weib mit einem Trum Stein erworffen. Siehe Num. 78.

15.) Demetrius II. Anno mundi 3722.

16.) Antigonus II. Anno mundi 3732.

17.) Philippus II. Anno mundi 3739, als die Romaner mit Carthago in dem anderten Punischen Krieg begriffen waren, mischte er sich

sich darein: das war den Römern eingemäthe Wiſe, und demüthigten den guten Philip-
pus ſo weit, daß er ſeinen Sohn den Deme-
trius als Geißel nach Rom geben mußte.

18.) Perſeus Anno mundi 3782. mit dieſem
gieng das Reich zu Grund. Siehe N. 85.

2. Das Aſſyriſche Reich nach dem Alexander Magnus.

* Dieſes Reich hatte in ſich klein Aſia oder
Natolia, Armenia Meſopotamia und Perſia:
dann was weiter hinein liegt, hat bey Zeiten
das Griechiſche Joch von ſich geworffen.

** Darinn haben nach einander regiert:
erſtlich zwey General des Alexanders, nemb-
lich Antigonus Anno mundi 3650. Hernach
Seleucus Anno mundi 3660.

*** Nachdem Seleucus von dem Cerauno
ermordet ward, theilte ſich Aſia in vier klei-
nere Königreich.

Das Pergameniſche lage unterhalb Troja:
der leſtere König ware Attalus, der verſchaff-
te im Teſtament das ganze Reich den Römern.
Anno mundi 3829.

Das Pontiſche lage an dem Ponto Euxino:
der leſte König ware Mithridates. Siehe
Num. 93.

Das Armeniſche ging auch mit dem leſten
König Tygranes zu grund, der ein Tochter-
mann des Mithridates war, und demſelben
helffen wolte. Siehe Num. 93. in der 5ten
Anmerkung. Das

Das Parthische eroberte Arsaces Anno mundi 3710. Es wurde sehr mächtig, und gab den Römern vil zu schaffen: merckwürdig seynd zwey König: Orodes der den Crassum geschlagen. Num. 94. und Artabanus der lehte, dem die Persische Nation das Reich abgewonnen Anno Christi 229.

3. Das Syrische Reich nach Alexander.

* Es regierten darinn sechs und zwanzig Könige: aus denen zu mercken seyn zwey, Antiochus IV. und Tygranes der lehte.

1.) Seleucus Nicanor regierte Anno mundi 3641. hatte auch in Asien und Macedonien.

2.) Antiochus I. Soter Anno mundi 3680.

3.) Antiochus II. Theos Anno mundi 3700. unter ihm haben die Parthier sich besonders zu Herrn gemacht.

4.) Seleucus II. Callinicus An. M. 3715.

5.) Seuleucus III. Ceraunus. An. M. 3736.

6.) Antiochus III. Magnus An. M. 3740.

Er wolte dem Hannibal wider die Römer helfen, kam aber übel zugericht nach Hauß.

7.) Seleucus IV. Philopator An. M. 3775.

8.) Antiochus IV. Epiphanes An. M. 3785.

Ein Wütherich, plünderte den Tempel zu Jerusalem, und wolte die Juden zum Götzendienst zwingen; darumb dann die Machabaer jämmerlich gemartert wurden. An-

tiochus gienge auch über Egypten her: das leiteten die Römer nicht, schickten einen Gesandten den Popilius zu ihm, der machte mit seinen Stab einen Kreis umb den König, und gebot ihm, ehe nicht heraus zu gehen, biß er sich entschlossen, entweder Egypten mit Frieden zu lassen, oder eben darumb mit den Römern in die Haar zu kommen. Er suchte aber seinen Weeg heim, und dort frassen ihn die Läuß.

9.) Antiochus V. Eupator Anno mundi 3797.

10.) Demetrius I. Soter, Sohn des Seleuci IV. Anno mundi 3800.

11.) Alexander I. Epiphanes ein Vetter des vorigen Anno mundi 3809.

12.) Demetrius II. Nicanor. Anno mundi 3815.

13.) Antiochus VI. Enthaus Anno mundi 3817.

14.) Thryphon ein General warff sich zum König auf mit Ermordung des vorigen Anno mundi 3820.

15.) Antiochus VII. Sedetes, oder Soter: verzagte den Tryphon Anno mundi 3823.

16.) Demetrius II. Nicanor schwange sich wieder auf den Thron. Anno mundi 3831.

17.) Alexander II. Zibena ein gemeiner Mann Anno mundi 3835.

18.) Antiochus VIII. Gryphus Anno mundi 3837.

19.) Antiochus IX. Cyzicenus des vorigen Vetter Anno mundi 3849.

20.) Seleucus V. Sohn des Gryphi An. M. 3865.

21.) Antiochus X. Eusebes Sohn des Cyziceni
Anno

Anno mundi 3866. Aretas König in Arabia nahm ihm vil Land weg.

22.) Antiochus XI. Dionysius Anno mundi 3867.

23.) Philippus Anno mundi 3868.

24.) Demetrius III. Anno mundi 3870.

25.) Antiochus XII. Asiaticus, Sohn des Eusebis: diese vier letzte zusetzen einander in dem Reich herum, biß sie endlich von dem Boldt alle hinaus gejagt wurden.

26.) Tygranes Armenischer König, von dem oben Fol. 101. gesagt, wird zum König erwählt; weil er sich aber seines Schwieger-Vatters des Mithridates wider die Römer annahm, so bißte er alle seine Länder ein. Syria mit dem Jüdischen Land wurde von Pompejo in ein Römische Provinz verändert. Anno mundi 3895. Siehe Num. 93.

4. Das Egyptische Reich nach dem Alexander.

* Vor Alters hießen die Egyptische König alle Pharaos, wenigstens in der Bibel. Der erste soll gewesen seyn Apis. Siehe Num. 12. Amasis der vorlehte König stochte den Persischen König Cambyles fürn Kopff; darumb wurde seinem Sohn Plamenitus das Reich genommen, und hinführo Egypten durch die Persier regiert. Siehe Num. 59. Biß es Alexander eingenommen.

* Nach dem Alexander regierten noch zwölf Griechische König, biß es die Römer übern Hauffen warffen.

1.) *Ptolomæus* des *Lagi* Sohn, ein General des *Alexanders*, fieng die Regierung an Anno mundi 3638. Er nahm Jerusalem ein Anno mundi 3649. und schleppte eine Menge Juden in die Gefangenschaft, die auch allzeit dort verblieben.

2.) *Ptolomæus II. Philadelphus* Anno mundi 3677. Siehe Num. 79.

3.) *Ptolomæus III. Evergetes* Anno mundi 3714.

4.) *Ptolomæus IV. Philopator* Anno mundi 3740. er brachte den Vatter mit Gift umb, und tödete Mutter, Bruder und Schwestern.

5.) *Ptolomæus V. Epiphanes* Anno mundi 3757.

6.) *Ptolomæus VI. Philometor* Anno mundi 3781.

7.) *Ptolomæus VII. Physcon*, oder *Evergetes* Anno mundi 3815. Sein Schwester *Cleopatra* nahm er zur Frauen: und als selbe bey dem Volck vil galte, hactte er das aus ihr geborne Söhnlein in Stücker, und verehrte es ihr zum Nahmens-Tag.

8.) *Ptolomæus VIII. Lathurus* Anno mundi 3845.

9.) *Ptolomæus IX. Alexander* regierte sambt seiner Mutter *Cleopatra*.

10.) *Ptolomæus X. Auletes* Anno mundi 3881. Die Römer nahmen ihm die Insul *Cypern* weg; er wehrete sich aber nicht darumb: seine Unterthanen wolten ihn von dem Thron thun; Er aber bate die Römer umb Hülff. Dise waren leicht zu laden, weil ihnen das Maul ohnedem nach *Egypten* wässerte: darumb nahmen sie das Reich durch *Pompejum* in Schutz und befestigten *Ptolomæo* den Thron. 11.)

11.) *Ptolomæus XI. Dionysius Anno mundi 3890.* als *Pompejus* aus der *Pharsalischen* Schlacht sich in *Egypten* flüchtete, jagte ihm sein Feind *Cesar* dahin nach: Dieser *Cesar* wolte vil schalten und walten; aber die *Alexandriner* sprengten ihn zur Stadt hinaus: damit er aber Lust zum fliehen bekame, hat er geschwind die Königliche Residenz angezündt, daß die Bürger zum löschen zuliessen: es verbrante aber darben der größte Theil der *Bibliothec*. Doch nahm *Cesar* die Stadt und das ganze Land ein, und überließ es hernach der *Cleopatra*.

12.) *Cleopatra* des vorigen Schwester, ein Wunderschönes Weibsbild, lebte mit dem *Cesar* ziemlich vertreulich, und bekame von Ihm zum Lohn die Regierung. Anno mundi 3914. Sie hengte sich nachgehends an den Römischen Feldherrn *Antonium*, wurd aber mit ihm bey *Actium* geschlagen, und also *Egypten* dem Römischen Reich einverleibt. Anno mundi 3933. Siehe Num. 100.

(77. H. f.)

Apelles aus der Insul *Cos* gebürtig, lebte zu *Miletus*, wo ihn der *Alexander* oft besuchte: und ihm allein verlaubte seine Conterfaiten zu mahlen, weil er der beste Mahler war. Starb Anno mundi 3680.

(78. E. e.)

Pyrrhus, und der Römer-Krieg mit dem *Tarentinern* Anno mundi 3680.

Anmerckungen. 1. Postumius der Römische Gesandte, als er zu Tarentum (dieses ware ein Colonia Græca, oder von den Griechen erbaute Stadt) öffentlich sprachte, aber mit dem Griechischen nicht recht fort kunte, lachte ihn das Volk aus: das kroche den Römern in die Nasen, und machten aus der Mucken einen Elephanten, daß sie hinfüran keinen Gesandten anders mehr als nur Lateinisch reden ließen: die Tarentiner aber bekamen zur Buß einen schweren Krieg auf den Hals.

2. Ihnen graufete darob, und hatten also zu Hülff den Pyrrhuseinen mächtigen König in Epirus: diser gieng ohne dem mit den Bedanken schwanger, sein Reich zu erweitern; doch ehe er auf Italien gieng, befragte er den Götzen: diser antwortete zweydeutig also: *Ajo, te Æaciden Romanos vincere posse*, woraus man nicht abnehmen kan, ob die Römer oder Pyrrhus solten Meister werden; Pyrrhus legte es zwar für sich aus, aber er baute Häuser in die Luft.

3. Er hatte Elephanten mit sich, darob erschraffen die Römer so sehr, daß sie die erste Schlacht verluhren: sie lerneten die Thier bald kennen, stachen selbe brach darnieder, und nennten hernach nur *Boves Lucas*, oder Lucanische Kühe, weil sie selbe zuerst in Lucania gesehen hatten.

4. Der

4. Der Leib: Medicus des Königs versprache dem Römischen Feldherrn Fabricius, er wolle um ein Stück Geld seinen Herrn mit Giff von Leben zum Todt helfen: aber das Bad gieng über seinen Kopff aus: dann Fabricius schickte des Medici Brieff dem König zu.

5. Pyrrhus vergliche sich darauf mit den Römern, und machte sich über Griechenland her, welches er schon vorhero einmahl dem Demetrio abgenommen, aber wieder verloren hatte. Als er die Stadt Argos belagerte, machte ihm ein Weib mit einem Steinwurf den Garauß. Anno mundi 3689. Siehe Num. 76. Fol. 99.

(79. G. g.)

Ptolomeus Philadelphus König in Egypten (siehe oben N. 76. Fol. 104.) hat ein Bibliothec zu Alexandria angelegt, von mehr als siebenmahl hundert tausend Büchern A. M. 3601. welche hernach von dem Cæsar verbrannt worden. Siehe oben N. 76. Fol. 105.

Von denen Juden begehrte er, sie solten ihm die Bibel aus dem Hebräischen in die Griechische Sprach übersetzen: darum wurden von Jerusalem 72. alte gelehrte Männer geschickt: man sagt, Ptolomæus habe jeden besonders eingesperrt, und dannoch sene ihre Auslegung oder Verdolmetschung von Wort zu Wort übereins kommen: sie werden genennet Septuaginta Interpretes.

(80. H. f.)

Colossus ware ein sehr grosses Bild des Apollo, oder der Sonne, siebenzig Klafter hoch, und stand im Eingang des See-Havens bey der Stadt und Insul Rhodus; daß also alle Schiff zwischen dessen Fuß durchliessen. Es war an sich selbst ein aufgemauerter Thurn, der aussen mit gegossenen Klumpen Erz so überzogen war, daß er einem Risen gleich sahe, welcher in einer Hand einen grossen Kessel truge, worinn man Feuer anschierte, bey Nachts denen Schiffen zu leuchten. Es hat ihn machen lassen der Macedonier König Antigonus A. M. 3689. Und nachdem er sechs und fünfzig Jahr gestanden, fiel er durch ein Erdbeben übern hauffen. Als er lag, ware kein Mann so groß, der dessen Daumen hätte umarmen können. Da Anno Christi 356. der Saracener König Mauvia die Insul Rhodus einnahm, hat er die Trümmer an einen Kauffmann verhandlet, der sie auf 900. Cameelen weg geführt.

(81. D. g.)

Der Erste Punische Krieg / und der M. A. Regulus A. M. 3699.

Anmerckungen. I. Die Gelegenheit und Ursach zum Krieg war folgende. Carthago ein Stadt in Africa, von denen Phönicern erbauet, (siehe Num. 40.) wurde sehr mächtig, und hatte unter sich Africa, Hispania,
Sarz

Sardinia, und einen Theil von Sicilia: sie wurden genennt das Punische Volk. Die Römer, welche über Meer, aber nicht gar weit darvon liegen, stuzten über diese Macht, und nachdem sie bishero in 500. Jahren das ganze Welschland haben zum Joch gebracht, so kame ihnen der Appetit über die Ausländer, sonderbahr über die Carthaginienser: also streiteten diese beede Völker darumb, weil eines das andere nicht wolte lassen zu mächtig werden; und weil ein jedes wolte Herr über die Welt werden: diß war die Ursach. Die Gelegenheit gabe sich in Sicilia: dann die Mamertiner, so einen Strich Lands in Sicilia inn hatten, wurden wider ihren König Hiero aufrehrisch: der König beruffte zu Hülff die Carthaginienser: die Mamertiner nahmen Zuflucht bey den Römern: die Römer nahmen sich der Rebellen gar gern an: und also war Krieg beedersaits richtig.

2. Die Feindseligkeit gieng bey hundert Jahr fort, und wurde dreymahl von neuem aufgerüget, bis endlich die Carthaginienser darüber gänzlich zu nichts wurden. Und also seynd drey Punische Krieg zu mercken: Der Erste Num. 80. der Andere Num. 84. der Dritte Num. 86.

3. Der Erste Krieg lieffe auf folgende Weiß ab. Nachdem die Römer in Sicilia den Meister gespielt, schickten sie ihren Bursgermeister und General Marcus Atilius Regulus

gulus gar in Africa hinüber, und ließen die Stadt Carthago zu Wasser und Land belagern. Aber die Carthaginienser hatten ihnen einen frembden General in Dienst genommen, nemlich den tapffern Xantippus von Sparta; diser schlug dreßsig tausend Römer todt, zwölf tausend sambt dem Regulo wurden gefangen. Hernach galte Xantippus auch nichts mehr: denen Carthaginiensern aber gieng es nach und nach so übel, daß sie auf Rom schicken, und um schön Wetter bitten mußten. Keiner aus ihnen wolte ein Gesandter seyn: dann weil sie zu vor öffters die Römische Gesandte wieder alles Völcker Recht und Gewohnheit getödtet hatten, fürchteten sie gleiche Munk. Darum schickten sie endlich den Regulus selbst, der mußte ihnen aber mit einem End die Zurückkunft versprechen: er gieng und widerrathete aber zu Rom den Frieden: und als ihne die Römer wolten zu Haus behalten, ließe er sich auf keine Weiß erbitten, sagend: man müsse den End und das Versprechen auch dem Feind halten. Als er zurück kam, schnitten ihm die Carthaginienser die Augen: Lieder ab, damit er nicht schlaffen kunte: sperten ihn nackend in ein Faß voll Nägel angeschlagen, und marterten ihn also zu todt. Endlich wurden sie in Sicilia abermahl zu Wasser und Land geschlagen, und ihnen auf einmahl hundert Elephanten abgenommen. Da steckten sie
nun

nun das Schwert gern ein, und machten Fried, mußten aber die drey Insuln Sicilia, Sardinia und Corsica hinterlassen. * Dieser Krieg hat gewähret 21. Jahr.

(82. G. g.)

Pharos ist ein Insul neben der Stadt *Alexandria*, an dem See-Port dort ließe der König *Ptolomæus* um das Jahr 3700. einen entseßlichen hohen Thurn durch den Bau-Meister *Soltratus* aufführen, damit man darauf Feuer anrichtete, und den Schiffen weit ins Meer hinein leuchtete. Er wird gezehlt unter die sieben Welt-Wunder, und hat gekostet 700. Talent, das ist: vier mahl hundert und zwanzig tausend Thaler.

(83. E. e.)

Ennius der erste heroische Poët zu Rom, ward gebohren zu *Rudii* in dem Jahr, da der erste Punische Krieg ein End nahm 3722. Er war dem Wein nicht gar feind; starb daher an dem Zipperlein. *Virgilius* lasse dessen Vers gar oft, und sagte: er klaube das Gold heraus, das Roth lasse er liegen.

(84. C. e.)

Der Aenderte Punische Krieg sienge an A. M. 3733. wurde aus A. M. 3749.

Anmerkungen. 1. Die Ursach des Kriegs ware wiederum der Neid beeder Völcker wider einander: die Gelegenheit aber ware folgende.

gende. *Hannibal*: war ein Sohn des Carthaginenser Fürstens *Amilcar*: als er erst neun Jahr alt war, nahm ihn der Vater in der Stille, stellte ihn vor den Götzen-Altar, und er mußte schwören, daß er bis auf seinen letzten Bluts-Tropffen wolte ein öffentlicher Feind der Römer seyn. Dann der Vater hatte gemerckt, daß der *Hannibal* einen wunderlichen Helden-Geist habe; hoffte also denen Römern ein rechte Eule aufs Dach zu setzen. Da *Hannibal* erwachsen, wurde er in Hispanien geschickt, die Stadt *Saguntum* zu überwältigen. Neun Monath hielten die Saguntiner die Belagerung aus; Unterdessen aber bathen sie von den Römern Hülff: auf die lezt, weiln schon die meisten vor Hunger verschmachtet waren, richteten sie auf dem Platz einen Scheiter-Hauffen zu, setzten sich sambt ihren Reichthumern darauf, erstachen erstlich ihr Weib und Kind, und steckten hernach alles in Brand. Die Römer hatten in Spanien gar nichts zu thun: aber das ware ihnen ein gewünschte Gelegenheit auch dahinein zu kommen. Sie waren zwar schon zu spath den Saguntinern zur Hülff kommen; doch giengen sie nicht gern leer zuruck: dann Spanien war ein Land, welches sie meynten ihnen gar wohl anzustehen. Darumb begeherten sie von den Carthaginensern, man solte ihnen den *Hannibal* auslieffern, weil er sich unterstanden hätte, ein Stadt einzuneh-

nehmen, so der Römer Schuß angeflehet hätte. Allein das gieng den Carthaginensern nicht in Kopff: darum bekamen beederseits die Waffen zu thun.

2. Drey Jahr waren für den Hannibal glücklich, in welchen er vier Haupt-Schlachten gewanne: die übrige fünfzehen Jahr gieng ihm alles hinter sich. Von denen drey Glücks-Jahren mercke folgendes: Im ersten Jahr A. M. 3731. Nach Eroberung Saguntus streifte Hannibal in Gallien, hernach gieng er mit hundert tausend Mann und entschlicher Mühe gleichsam in einem Augenblick über die Alpen, worüber bißhero keine Armee kommen ware. Der Römische Bürgermeister P. Cornelius Scipio wurde geschlagen bey Ticinum, jetzt Pavia genannt: der andere Bürgermeister Sempronius bey dem Fluß Trebia. Im anderten Jahr Anno mundi 3732. besame der Römische Bürgermeister Flaminius die dritte Schlappe bey dem See Trasymenus. Darauf wolte zwar Hannibal die Stadt Rom selbst heimsuchen: aber der Römische Herr Quintus Fabius Maximus, ein alter und kluger Kriegsmann, gieng dem Feind beständig an der Seite her, ließ sich aber nie in ein Treffen ein, sondern suchte nur immer den Streich auf die lange Bank zu schieben, das mit Rom unterdessen Luft bekommen, und sich erhohlen möchte; darum wurde er genennet Cunctator, der Trenzler, oder Longweil: *Hist. Aux. III.* *H* allein

allein mit diesem machte er die Sach wieder so gut, daß man von ihm sagt: *Unus cunctando Romanam restituit rem.* Im dritten Jahr Anno mundi 3733. schickten die Römer ihre zwey neue Burgermeister den Terentius Varro, und Paulus Aemilius zu Feld. Cannæ ist ein Dorff in Apulia an dem Fluß Aufidus: dort schlugen sie, und Hannibal hatte seine Armee so vortheilhaftig anrücken lassen, daß die Römer von dem Sonnen-Schein und Staub geblendet wurden, den ihnen der Wind in das Gesicht jagte. Sechzig-tausend Römer bissen ins Gras, der Aufidus gieng lange Zeit blutig: Hannibal schickte nacher Carthago, und ließ in der Rathstuben ausschütten drey Mæxen goldene Ring von den erschlagenen Römischen Rittern: dann weil das gemeine Volck zu Rom ziemlich aufgangen war, mußte der Adel, der diese Ring allein tragen durffte, selbst zu Feld gehen. Da sandten den Römern die Flügel so mächtig, daß die junge Leuth sich versammelten, des Schlusses, aus der Stadt zu wandern, und umb andere Herberg umbzusehen: allein Scipio Africanus major sprang in die Mitte, redete ihnen zu, die Karthe lige ja noch auf den Tisch? ja er setzte etlichen den Dolch an die Gurgel, und nöthigte sie, an dem Aufkommen des Vaterlands nicht zu verzweifeln.

3. Die funffzehen Unglücks-Jahr der Carthaginenser verliessen sich auf folgende Macnier. Die Ursach des Unglücks ware Hannibal mit zwey Fehlern: dan wann er gleich nach der Schlacht bey Cannæ wäre auf Rom loß gegangen, wäre alles auf einmahl außgewest: aber er gieng in Campanien auf Capua; und weil selbe Gegend über die massen lustig, so vertieffte er sich darinn, biß die Gelegenheit aus den Händen, und er noch darzu sambt seiner Armee ganz verzärtlet war. Er hat zwar nachgehends wollen einen Versuch auf Rom thun, aber es war zu spath, und Gott selbst legte sich ins Mittel: dann Plakregen, Donner, Hagel und Blik trieben ihn zurück. Hannibal war nicht weiter als drey Lapedes, oder kein Teutsche Meil Weg von der Stadt, und alles schrye *Hannibal ad portas*, der Hannibal ist vor der Thür. Der andere Fehler des Hannibal war diser, daß er den *Succurs* oder neue Hülfss-Völcker in achzig tausend Man bestehend aus Africa durch seinen Bruder Asdrubal nicht hat lassen über Meer gleich zu sich kommen, sondern über Hispania, dan also ware Hannibal ganz unten in Italia, Asdrubal aber ganz oben: und ehe sie zusammen kommen kunten, wurd Asdrubal bey dem Fluß Metaurus geschlagen von denen Burgermeistern Claudius Nero und Livius Salinator, Anno mundi 3744.

* Die Römer wurden darzwischen so muthig, daß sie zwey Brüder und Feld-Herrn Scipiones genannt, nach einander in Spanien schickten: die büßten zwar das Leben ein wurden doch Meister vom Land.

* M. Marcellus der hiezig Römische Feldherr mußte in Sicilia gehen, wo die Carthaginenser auch wieder eingenistet hatten: brachete es auch bald zu Füßen, biß auf die Haupt-Stadt Syracusa, wovor er drey Jahr lagte: dannes ware darinn ein gewaltiger Mathematicus oder Künstler Archimedes; der erdenckte die wunderlichste Maschinen, Rüstungen und Anschlag wider die Römer, dann bald macht er eisene Hand, womit sie ganze Römische Schiff fluchts auf die Mauren hinauf zogen, und hernach ins Meer umbstürzten: bald macht er Brenn-Spiegl, die von fern den Römern ihre Leuth, Schiff und Wercker verbrennten. Endlich frange sich Marcellus mit stürmender Hand hinein, verbotte aber dem Archimedes kein Leyd zu thun. Da nun alles über und über gieng, kamen einige Soldaten zu einem Mann, der mit einem Stab auf den Boden allerhand Figuren auszirklete; und weil er in seiner Arbeit vertiefft, ihnen kein Antwort gab, bekame er das Schwert in die Seite: und diser war Archimedes selbst Anno mundi 3749.

* Der unvergleichliche Held Publius Scipio (er bekame wegen Eroberung Africa den Zus
und

und Ehren-Nahmen Africanus major) bekam erstlich inner vier Jahren ganz Spanien: andertens gieng er in Africa selbst hinüber mit einer Armee Anno mundi 3756. Er versetzte dem Feind gleich selbes Jahr zwey gute Ohrfeigen, indem er den Asdrubal einen Sohn des Gilcons, und den Syphax König der Masylier in Africa, so mit Carthago in Bündnuß stunde, zweymahl aus dem Feld jagte. Drittens rückte er Anno mundi 3757. vor die Stadt Carthago selbst: da rufften die Carthaginenser den Hannibal aus Italien zurück, dem Vaterland aus der Noth zu helfen: er gieng auch, aber mit weinenden Augen, und kam zu Carthago an. Anfangs traten die zwey Heers-Fürsten Scipio und Hannibal zusammen, ob sie nicht möchten etwann einen Vergleich treffen? und als sie zusammentamen, sahen sie lang voller Verwunderung einander an: weil sie aber des Friedens halber nicht konnten eins werden, gaben sie das Zeichen zum Angriff, und ware ein solches Gefecht, wie es von denen zwey größten Helden zu hoffen ware. Doch Hannibal mußte endlich Haar lassen: Carthago gieng über, und mußte alle ihre Schiff entweder den Römern geben, oder verbrennen: und noch darzu ein Straff von sechs Million Thaler erlegen. Anno mundi 3758.

* Hannibal konnte nicht ruhen, dann die Katz läßt das Mausen nicht. Nachdem er den Mar-

cedonier König Philippus wider die Römer aufgeheht (siehe Num. 85.) gieng er zum König Antiochus in Syria (siehe oben Fol. 129. hernach zum Prusias König in Bithynia; und als derselbe ihn den Römern wolte in die Hand spielen, verschluckte er das Gift, so er in seinem Ring bey sich zu tragen pflegte, und wurd begraben zu Libyssa, mit der Grabsschrift: *Hannibal hic situs est.* Anno mundi 3777.

* Dem *Scipio* gieng es fast rumb kein Haar besser. Man wolte fürgeben, als wäre er ein Sohn Jupiters: und als er in der Wiegen lage, griffen ihn, als wie den *Hercules*, zwey Schlangen an, so ihm nichts schaden kunten: und wann er in das Capitolium auch bey eitler Nacht ginge, bellten ihn die Hund nie an, da sie doch keinen andern vorbeyleffen. Als er in Spanien obsiegete, brachten ihm etliche ein gefangene überaus holdseelige Jungfrau, und meinten ein Ehr aufzuheben: er sahe sie aber mit keinem Aug an, und ließ sie ihren Eltern widergeben. Endlich nach allen Siegen stunden zwey Junffmeister des Römischen Pövels wider ihn auf, mit der Klage, als hätte er das erbeuthete Geld übel angewendet: da stundte *Scipio* auf, zerrisse öffentlich alle seine Rechnungen, und sagte: *Hac die Carthaginem vici: Bonum factum: in Capitolium eamus, & diis supplicemus: das ist, eben an disen Tag hab ich Carthago eingenommen, laßt uns ins Capitolium gehen, und*
den

den Göttern opfferen: alsdann gieng er aus der undanckbaren Stadt Rom auf *Literum*: und als er Anno mundi 3777. (in eben dem Jahr als *Hannibal*) starbe, verbotte er seiner Gemahlin, auch seine Gebein nicht mehr nach Rom zu bringen.

(85. G. e.)

Die Römer eroberten das Erste Stuck der Griechischen Monarchi, nemlich das Reich Macedonien Anno mundi 3793. siehe oben Fol. 99.

Anmerckung. 1. *Philippus II.* Macedonischer König wurde von *Hannibal* aufgehekt, daß er den Carthaginensern halfte: als nun die Römer mit dem anderten Punischen Krieg fertig waren, da wehten sie sich gleich an die Macedonier: *Levinus* der Burgermeister gieng Anno mundi 3761. mit einer Flotte hinüber, und hatte ein gutes Zeichen, indem aus einem Balcken seines Admiral-Schiffs ein Lorbeer-Baum herfür wachste. *Philippus* nach vilen Verlurst gab endlich gute Wort. Und war zufrieden, daß er die Kron noch darvon brachte. Anno mundi 3764.

2. *Perseus* des *Philippi* Sohn gieng dannoch wider auf das Eiß, wo sein Vatter gestolpert war, und brache widerumb mit den Römern; aber es gieng gar übel hinaus. *Emilius Paulus* Macedonicus genannt, schlug ihn; zoge ihn aus den Tempel in *Samothrace*, als wo

hin er sich geflüchtet hatte, und führte ihn gefangener vor seinen Triumph-Wagen in die Stadt. Anno mundi 3793. Macedonien ward hiemit ein Römische Provinz.

(86. C. g.)

Der dritte Punische Krieg und Zerstörung Carthago. Anno mundi 3814.

Anmerkungen. 1. Der Krieg fing sich an Anno mundi 3810. aus diser Ursach. Die Carthaginenser bekamen Feindseeligkeit mit Masinissa König in Numidia, griffen zum Waffnen, und bauten eine Flotte. Das war nun den Römern nicht gelegen, indem sie fürchteten, Carthago möchte sich wieder erhehlen: die Carthaginenser frochen auch gar gern zum Creuz, indem ihnen die Köpff noch von den vorigen Schlägen sauseten. Als der erste Befehl von Rom came, sie sollten das Gewehr ablegen, und die Schiff anzünden; thaten sie halt beedes. Es kam auch der andere Befehl, sie sollten einpacken, aus der Stadt ziehen, und selbe in Brand stecken: da wurden sie vor Unmuth rasend, und verschwuren sich hoch und theur, Leib und Leben biß auf den letzten Bluts-Tropffen für das Vaterland in die Schanz zu schlagen: und also wagten sie nochmahl einen Krieg.

2. Die Römer hatten freylich ein gewonnenes Spiel: doch die verzweifelte Punische Nation wagete alles erdenckliche daran. Scipio

pio Africanus minor führte um die ganze Stadt einen tieffen Graben fünfß Deutsche Meilen lang, und verstopfte den See-Hafen der Stadt, daß kein Schiff aus und ein kunte: die Innwohner aber fiengen an auf der andern Seiten der Stadt einen neuen Hafen zu graben. Kein Eisen war in der Stadt; aber die Noth, welche sonst Eisen bricht, schmelzte auch da das Gold und Silber, dann sie machten Schaufeln und Hauen daraus. Kein einziges Schiff war vorhanden; darum rissen sie die Dächer von denen Häusern, nagelten die Balcken mit Silber zusammen, und machten ihnen also Schiff. Seil und Strick giengen auch ab; aber die Noth macht spitzfindige Leuth: dann es schnitten ihnen das Frauen Volck die Haar selbst ab, und ließen Strick daraus trähnen.

3. Die Ubergab geschah endlich also: Asdrubal des Giscons Sohn, bißhero der ärgste Feind der Römer überredete vierzig tausend der Innwohner, daß sie mit ihm hinaus giengen, und den Römern sich ergaben. Seine Gemahlin dieses ersehend, zündete das Schloß Byrsa genannt, an, stiege höchst auf einen Thurn, ergriffe ihre zwey Kinder und stürzte sich nach ihnen, wo die Flamm am größten aufstiege, hinein. Was noch in der Stadt war, legte an allen Ecken Feuer ein, reibten sich hernach einander mit ihren eigenen Schwerd:

Schwerdtern auf, damit die Römer sich nicht rühmen solten, sie haben Carthago verstöhret. Was für ein gewaltige Stadt es müsse gewesen seyn, laßt sich daher ausrechnen, daß die Römer siebenzehen Tag zu thun hatten, biß sie nur die Brunst dämpffeten.

* Diser erschrockliche Fall geschahe Anno mundi 3814. Die ganze übrige Welt entsetzte sich darob, und lernet vor der Römischen Macht zittern. Die Römer selbst aber, weil sie meinten, nach dem Untergang Carthago hätten sie nichts mehr zu fürchten, ließen ihre vorige Tapfferkeit und Kriegs-Zucht fahren, legten sich auf die Wollüsten: kamen endlich selbst einander in die Haar, und weckten sich so lang herum, biß sie Cæsar, und noch mehr Augustus, umb ihre Freyheit gebracht, und sich ihnen zum Herrn aufgeworffen. Siehe Num. 100.

(87. F. e.)

Corinthus wird verwüstet, und Griechen-land, oder Achaja von den Römern erobert durch den Metellus und Mummius Anno mundi 3815.

Anmerckung. 1. Die Griechischen Stadt Athen, Theba, Argos, Corinthus ic. mußten vorher den Macedoniern unterthan seyn. Als aber die Römer den Macedoniern den Handel abgewonnen, so ließen sie die Griechische Stadt leben in einem Schein der Freyheit,

heit, durfften aber sich nicht rühren, wosern, sie ihnen die Suppe nicht selbst versalzen wolten.

2. Die Griechen aber seynd allezeit Leuth gewesen, die sich in keinen Sattel zuschicken, und keinem Herrn zu dienen wusten. Sie wolten ohne der Römer Vorwissen das meiste Griechenland vereinigen, und in ein gewisse Regierungs-Form bringen: die Römer aber sagten so vil als nein darzu, und schickten Gesandte, die den Griechen das Handwerk niederlegen solten. Critolaus ein Griech war der erste, der die Gesandte auslachte, deme es andere alle tapffer nachthaten: aber diß tragte ihnen keine Rosen; dann die Römer sonderbar nachdem Carthago zu Boden lage, waren kühlich, und möchten nicht vil Schimpff verfochen; darum kam es zum Streichen.

3. Nachdem man denen Griechen in zwey Jahren sauber alles abgenommen, gieng das Wetter über die Stadt Corinthus aus, welche dazumahl die vornehmste war. Die Burger ließ man heraus treten, dann wurde ein Feld-Music angestimmt, und die herrliche Stadt wurde unter den Trompetens Schall, zu Aschen. Es steckte darinn ein unsäglicher Reichthumb, Statuen von Silber, Gold, und andern Erß dem tausend nach: dieses alles verschmolze, und wurden aus dem Stein-Hauffen vil tausend Centner solches
vers

vermishtes kostbares Erz gegraben, welches *Æs Corinthiacum* genennet wurde.

(88. B. e.)

Numantia wird versthret, und das Land Spanien gänzlich eingenommen durch den *Scipio minor*. Anno mundi 3827.

Anmerckung. 1. Spanien ware vor Alters ein freyes Volks, und redete die Celtische oder Teutsche Sprach.

2. Die Carthaginenser, weil sie vil auf dem Meer zu thun hatten, machten sich darinn bekannt, und nahmen es mit List oder Gewalt weg.

3. In dem anderten Punischen Krieg ließen es die Römer durch die Scipiones unter das Joch bringen. Aber diese streitbahre Nation, sonderbahre die Lusitani und Celtiberi, wären diser ungeladenen Gäst lieber loß gewesen; darumb gab es von Zeit zu Zeit etwas zu thun mit ihnen.

4. *Numantia* ein kleines Städtlein ohne Mauren, auf einem Hügel an dem Fluß *Darius*, dieses bewiese, daß die Römer noch nicht alle Stärcke weggefressen hatten. Dann die einzige vier tausend Mann, welche darinn lagen, hielten ein Belagerung aus von vierzehnen Jahren, unter ihrem Führer *Megara*. Sie schlugen erstlich den älteren *Pompejum*, hernach öffter den *Hostilium Mancinum*, wiewohl er mit 40000. Mann angezogen kam.

Den

Den letzten Stoß, aber mit harter Mühe, gab ihnen Scipio Africanus minor: dann weil er sich nicht getraute mit ihnen in ein Gefecht einzulassen, so bezwang er sie mit Hunger. Die Bürger hatten sich unterredet heimlich aus der Stadt zu schleichen, und anderswo hin zu wandern: als aber ihre Weiber davon Wind bekamen, schnitten sie allen Pferden die hintere Fuß zu schanden, daß sie den Männern nicht zur Flucht taugten. Letztlich fielen sie selbst einander in die Schwerdter: Die Stadt übergaben sie nicht den Römern, sondern dem Feuer. Scipio aber brachte zu seinem Triumph kein Numantinisches Haar, sondern den lähren Namen nach Haß.

(89. H. e.)

Attalus der letzte König zu Pergamus in Asien, (siehe oben Num. 76. Fol. 91.) weil er wohl merckte, daß die Römer einen Lust an Asien hätten, und darbey erkannte, daß er ihnen zu widerstehen nicht gewachsen wäre, so machte er aus der Noth ein Tugend, schriebe ein Testament, und setzte das Römische Volk zum Erben seines Reichs ein. Anno mundi 3830.

* Seine gewaltige Schatz wurden auf Rom gebracht: und wann nachgehends die Römer wolten einen rechten Reichthum aussprechen, so sagten sie: *Attalicæ divitiæ*.

* Das

* Das Reich verwalteten die Römer durch ihre Beamte: und auf solche Manier haben sie das erstemahl in Asia einen festen Fuß gesetzt.

(90. B. g.)

Jugurtha König in Numidia wird überwunden, und das Land zum Römischen Reich gebracht. Anno mundi 3855.

Anmerckungen. 1. Masinissa und Micipsa waren schon längst mächtige König in einem Theil Africa, Numidia genannt, neben Africa, oder Carthago gelegen. Als Scipio auf Carthago loß gegangen, hat er die Numidier sich zu Freunden gemacht.

2. Des Micipsa unehlicher Sohn war der Jugurtha, und raumete die rechtmäßige Sohn und Erben des Reichs aus dem Weg. Die Römer mischten sich auch in diesen Handel, wie in alle andere, und Jugurtha bekam Befehl nach Rom zu kommen, und sich zu verantworten. Diser war wie alle Africaner, ein verschlagener Kopff, ließe sich Anfangs in keinen Krieg ein, sondern fechtete mit guldenem Gewehr; dann er wußte, wo das Geld redet, da schweiget die ganze Welt. Er spendte also vil zu Rom, und bekam damit freyen Abzug; ja so oft ein Armee wider ihn geschickt wurde, kaufte er sich mit derselben ab, also zwar, daß die Römische Soldaten und Officier sich nicht schämten zu fliehen,
und

und zu stellen, als wären sie von Jugurtha überwunden worden: bis ihm zu lezt der Burgermeister Marius näher auf den Leib gieng; dann Bocchus König in Mauritania, dessen Tochter eine Gemahlin des Jugurtha ware, hatte es Anfangs mit ihm gehalten, hernach aber legte er sich auf die Seite der Römer, spielte ihnen den Jugurtha selbst in die Hand, welcher dann von Mario in Triumph gefäßleter durch Rom geschleppt wurde, und in der Gefängnuß sich selbst aushungerte.

* Jugurtha pflegte zu sagen von der Römer Gelt: Geiz: daß ihnen die Stadt feil wäre, wann einer zum Kauff sich findete.

(91. C. d.)

Der Cimbren oder Teutschen Krieg mit den Römern, sienge an Anno mundi 3852. wurde aus A. M. 3860.

Anmerkungen. 1. In Teutschland ware damahls alles Volckreich, daß die Leuth mußten aus dem Land ziehen. Darumb haben sich drey Teutsche Völcker zusam̃ geschlagen, nemlich die Teutones mitten aus Teutschland; die Cimbri hinten von Sachsenland, und Dänemarck her: die Tigurini oder Zürcher aus der Schweiz. Sie kamen an Italien, wo jekund Savoyen liegt, schickten nach Rom und begehrten mit guten Worten, die Römer solten ihnen ein Stuck Lands zur Wohnung einräumen, sie wolten sich herentgegen
alles

allezeit im Krieg brauchen lassen: allein es war der Römer Weiß nicht, Länder zu verschencken, sondern wegzuschnappen: sie ließen also mit scharffen Worten den Teutschen über das Maul fahren, und hofften, selbe würden ab den Römischen Trohungen erschrocken: diese aber hatten von der Römischen Macht keine Nachricht, und forchteten sonst überhaupts niemand. Vier Burgermeister nach einander schickten sie ohne Köpff nach Hauß: den Silanus, Scaurus, Cassius und Capius, welcher letztere achzig tausend Soldaten, und sechzig tausend von dem Troß einbüßte.

2. Da sienge Rom zu zittern an, und wurde es nicht besser ergangen seyn, als vor Zeiten mit den Galliern (siehe Num. 69. wann die Teutsche nicht den ungeschickten Fehler begangen hätten, und ihre gewaltige Armee in drey Hauffen zertrennt. Dann da kame der Burgermeister C. Marius über sie, und reibte einen Schwarm nach dem Andern auf.

3. Die Teutones mußten zuerst daran: deren König ware Teutobochus so starck und hurtig, das er in einen Sprung sich über sechs Pferd schwingte. Als dieser über die Alpen herab wolte, üfersiel ihn Marius: zweymahl hundert tausend blieben auf den Platz, siebenzig tausend sambt dem König wurden gefangen. Anno mundi 3859.

4. Hernach traff es die Cimbrer, welche in das Tridentiner Gebürg einbrachen. Der
Etsch/

Etzsch-Fluß giengen ihnen im Weeg umb: über den zukommen, wolten sie weiter kein Bruch schlagen, sondern sprangen ihrer etlich tausend ins Wasser, stundten mit zusammen geschlossenen Schilden dem Fluß entgegen, das Wasser aufzuhalten, biß die andere hinüber wären: da aber die Sach kein gut thate, warffen sie einen ganzen Wald Bäume darauf, und spazierten also hinüber. Wann sie stracks dort auf Rom wären, wäre es mit der Stadt aus gewesen: aber als sie in das Venetianisch und Mayländische Gebiet kamen, ließen sie sich das lustige Land und den Wein, dergleichen sie zu Haus nicht gewohnt waren, gar zu wohl schmecken, und prasseten, was nur der Brief vermöchte. Marius came darzu schlug hundert und vierzig tausend zu tod, sambt dem König Bele. Als er nun das Lager plündern wolte, bekam er erst mit den Weibern zu thun, die sich truck den Männern wehrten: doch als sie merckten, daß der Handel verspielet war träheten sie erstlich ihren Kindern die Hälß umb, hernach stachen sie selbst einander nieder, oder rollten geschwind ihre eigene Haar-Zöpff zusamm, und hencften sich an die Bäume Anno mundi 3860.

5. Die Zürcher, welche sich im Throler Gebürg gelagert hatten, da sie ihre Cameraden so übel zugerichtet sahen, fehreten umb, und verließen sich einer da der andere dort hinaus.

* Die Römer hatten vor diesem, an statt der Kriegs-Fahnen, auf Stangen gesteckt Wölff, Raben oder andere Thiers-Gestalten: aber Marius hat in diesem Krieg zum erstens mahl von Gold gegossene Adler aufstecken lassen: und also seynd die Adler das Wap-pen des Römischen Reichs worden.

(92. D. d.)

Publius *Virgilius* Maro, geboren Anno mundi 3891. zu Andes in der Vorstadt bey Mantua. Machte sich durch seine Poëteren bey dem Römischen Ritter Mœcenas beliebt, der ihn an den Kaysers Augustum recommandirte. Er lasse gern den altväterischen Poëten En-nius: siehe Num. 83. Wann er Vers ma-chen wolte, setzte er Morgens etlich und dreyß-sig derselben glatt hin auf: alsdann spintirs-te er den ganzen Tag darüber, wie er selbe etwann in zehen gute Vers zusammen ziehen, und recht ausarbeiten kunte. Auf solche Weiß wurde er der beste Lateinische Poët und hat verfertigt die *Aneis*, oder das Gedicht von dem *Aneas* innerhalb 11. Jahren: wolte auch noch 11. Jahr anwenden zu dessen bes-serer Auszierung: und als ihm der Todt zu geschwind kam, verbotte er im Testament, solches Buch nicht unter die Leuth kommen zu lassen: aber Kaysers Augustus liesse es durch drey gelehrte Männer überlesen und heraus geben. Sonst hat er geschrieben *Georgica*,
oder

oder vier Poëtische Bücher von Ackerbau und Feldleben, an welchen er auch sieben Jahr gearbeitet. Starb Anno mundi 3942.

(93. K. d.)

Das Zweyte und dritte Stück der Griechischen Monarchi, das ist, das Asiatische und Syrische Reich wird von den Römern eingenommen in dem Krieg wider den König *Mithridates* Anno mundi 3898.

Anmerkungen. 1. Die Ursach des Kriegs war folgende. *Mithridates* stammete her von dem Persischen König *Dario Hytaspis*, und war König in Ponto. Siehe oben Num. 76. Fol. 91. Seine Nachbarn waren *Attalus* König in Pergamo, und *Nicomedes* König in Bithynia, welche beede ihr Reich den Römern verschafften, so dem *Mithridates* ganz nicht recht ware: der nächste Nachbar aber war *Ariobarzanes*, den die Römer zum König in Cappadocia gemacht hatten; da doch ein guter Theil selbigen Lands dem *Mithridates* zugehörte. Darumb jagte er den *Ariobarzanes* und *Nicomedes* zum Plunder; die Römer aber setzten dise beede wider ein: und also gieng der Krieg an. Anno mundi 3867.

2. Nach vilen disputiren wagte *Mithridates* alles auf einmahl. Er gabe heimliche geschriebene Befehl durch sein ganzes Reich, und auf einen bestimmten Tag ließ er alle Römer, so sich da befanden, erwürgen, achzig

tausend an der Zahl Anno mundi 3872. Hernach nahm er in einem Hun weg Cappadocia, Bithynia, ganz Asia, Griechenland, Macedonien und Thracien, mit grossen Niederlagen der Römer.

3. Cornelius Sylla der Burgermeister nöthigte ihn, alles was er in Asia genommen hatte, wider abzutreten Anno mundi 3875. Weiter aber machte er den Krieg nicht aus: dan in seiner Abwesenheit hatte Marius und Cinna sammt anderen zu Rom selbst Unruh, Aufruhr und Krieg angestiftet, indem ein jeder gern zu befehlen haben wolte: aber Sylla wolte lieber selber am Brett sitzen; gieng also nach Haus, verjagte zwar die Rebellen, haufete aber selbst noch übler, biß er von den Läusen gefressen ward Anno mundi 3882.

4. Mithridates rührte sich bald wider, und zog wider ihne aus L. Lucullus der Römische Burgermeister: diser ware nie im Feld gewesen, sondern hatte nur mit Bücher lesen so grosse Kriegs-Kunst erlernt, daß er einen so mächtigen und unvergleichlich erfahrenen König sambt dessen Nachbarn den Armenischen König Tygranes innerhalb acht Jahren zu Boden geworffen. Auf die lezt aber wurden ihm seine Soldaten untreu, und muste er unausgemachter Sachen heimh.

Anno mundi 3895. kame über Asiam der Pompejus Magnus, und setzte mit dem Ruff seiner Unüberwindlichkeit alles in Furcht: dem
Mi-

Mithridates ließe sein eigener Sohn das Leben nehmen. Tygranes durffte aus hohen Gnaden sein Armenisches Reich Lebenslang behalten, das Syrische aber mußte er in der Römischen Händen lassen. Und auf solche Weiß warre das Zweyte und dritte Stück der Griechischen Monarchia von den Römern erobert, nemlich Asia und Syria, siehe oben Num. 76. Fol. 91.) Anno mundi 3898. In eben dem Jahr als Cicero Burgermeister zu Rom war, und Augustus gebohren wurde, und Catilina der Rebelle die Stadt Rom verbrennen wolte.

* Mithridates ware sonst unvergleichlich klug und tapffer, behend, und aber grausam. Er redete zwey und zwanzig Sprachen, so vielerley er nemlich Völcker unter sich hatte; damit er alle selbst anhören kunte. Seine Stärcke erweise er in dem, daß er sechs müthige Gäul allein regierte. Er brachte umbs Leben seine Mutter, Bruder, Schwester, Gemahlin und drey Söhn: und wegen solcher Tyranney trauete er niemand: dahero hielte er keine Leib-Wacht, sondern richtete seine Hund, Pferd, Ochsen, Hirschen, und andere Thier ab, daß sie ihm wacheten. Damit ihm kein Giffit schaden möchte, machte er ihm eine Arzney mit Giffit an, so er täglich nahm, dann das Giffit widerstehet dem Giffit: darumb wird solche Arzney Mithridat genennt. Endlich ergriffe sein Sohn Pharnaces die Römische Parthen, belagerte den Vater

in einem Thurn, und schickte einen Soldaten, Gallus genannt, ihn zu tödten. Mithridates hatte zwar das Gift, so er im Ring bey sich truge, geschluckt; weil aber selbes wegen der täglichen Arzney nichts that, und der Gallus das Herz zum Mord nicht hatte, führte er ihm selbst die Hand und entleibte sich.

(94. L. f.)

Marcus Crassus ein mächtiger Römischer Herr war so reich, daß er aus seinen Mitteln ein Armee von hunderttausend Mann aufbrachte, und damit über die Parther zog, welche doch mit Pompejo und dem Römischen Volk ein Freundschafts-Bündnuß gemacht hatten. Aber diser Friedens-Bruch wurde ihm sauer: dann Orodes der Parther-König ruffte die Götter zu Zeugen, daß er an der gebrochenen Treu keinen Theil habe: hernach schlug er gar alle Römer todt: dem Crasso ließ er das Haupt absägen, und in den Taschen verschmolzenes Gold schütten, daß er endlich des Golds solte satt werden Anno mundi 3906. war also die Untreue gestraft: aber die Römer bedienten sich dieser Gelegenheit (nemlich unter dem Vorwand billige Rache zu nehmen) dennoch, und giengen hernach öfter wider die Parther: wiewohl sie hatten keinen Vortheil, und kunten niemahl biß über den Euphrates etwas gewinnen. Es schiene, Gott, der die Reiche austheilet, habe dorten das Zihl diser Monarchi gesteckt.

(95.

(95. C. d.)

Gallia wird von dem Julius Caesar erobert, und zur Römischen Provinz gemacht inner halb neun Jahren bis Anno mundi 3912. Britannia wird bezwungen; Teutschland wird zum erstenmahl angegriffen Anno M. 3903.

Anmerkungen. 1. Die Ursach des Kriegs. Die Helveti oder die Schweizer wolten ihnen ein bessers Land aussuchen: verbrennten also ihre Häuser, und zogen mit Sack und Pack durch Gallien: Sie hatten auch zu sich genommen die Bojos, welche dazumahl schon von dem Rhein an die Donau ins Noricum gezogen waren. Als sie aber jene Gegend, wo die Sequani wohnten, die einmahl in einem Brief von denen Römern waren Freund genannt worden, nur ein wenig berührten, aber ohne alle Feindseligkeit, da ware zu Rom Feuer im Dach, und flogte Caesar wie ein Blitz übers Gebürg, den Schweizern den Durchzug zu verleiden.

2. Die Schweizer büßeten fast alle ihre Köpff darben ein.

3. Hernach wolten jene Teutsche, welche dazumahl eigentlich Germani genennt wurden. und hinter dem Rhein und Donau sassen, und deren Armee sich damahl in Gallia befande, ihren Nachbarn, den Schweizern zu Liebe die Hand auch nicht in Sack stecken: aber gleich schickte Caesar ein Bottschafft, der Teut-

schen König Ariovistus sollte sich bey ihm zur Berhör stellen: da sagt der Teutsche, er wisse nicht wer Cæsar seye: wolte er aber was haben, solle er gleichwol selbst kommen. Die Römer denckten noch an die Cimbrische Stöß; und weil sie gehöret, daß unter allen Teutschen die Germani die tapfferiste seyen, so schauderte ihnen die Haut so sehr, daß jederman im Lager Testament machte, und sich zum lezten End richtete. Allein die Teutsche giengen zu plump in die Sach, Cæsar ersah den Vorthail, und jagt sie mit grosser Niederlag über den Rhein: gieng auch selbst zwey mahl hinüber: weil er nichts antraffe, ließ er sie weiters ungeschoren. Doch warbe er etliche Teutsche Regimenter an, die hernach die allerbeste aus allen seinen Soldaten waren: dann sie waren Ursach an dem Sieg zu Pharalus, und allenthalben.

4. Die Gallier hatten Anfangs gern gesehen, daß die Helveti und Germani geklopfft wurden, und hatten den Cæsar selbst darzu beruffen, aber hiemit hatten sie ihnen wacker Lauff in den Belz gesetzt: dann Cæsar zohe bey den Haaren her eine Gelegenheit, mit denen Galliern selbst Handel zu bekommen, und machte sich zum Herrn über Gallia, und Belgium, oder Niederland.

5. Da seeglete Cæsar mit seiner Macht auch in Britannia (Engelland) hinüber, ohne einzige rechte Ursach. Das erste mahl gieng
er

er gleich wieder zurück, weil er die eingebildete Reichthumbe nicht fand. Doch weil er merckte, daß braffe Leuth da wären, kam er wieder, und streiffte bis in Caledonia, oder Schottland.

(96. P. e.)

Der Pharsalische oder Bürgerliche Römerkrieg. Pompejus wird von dem Caesar überwunden, und in Egypten getödtet A. mundi 3913.

Anmerkungen. 1. Die Ursach zu diesem innerlich oder Bürgerlichen Krieg ware der Neid und Ehrgeiz. Dann als die Römer die halbe Welt unter sich hatten, hätte ein jeder aus denen vornehmern gern das Regiment geführt. Die meiste zwar, weil sie nicht recht daran kunten, mußten nachgeben; aber drey, so die gewaltigste waren hielten bey dem Römischen Rath an, man solte sie mit einander das Reich verwalten lassen, nemlich der Pompejus, Crassus, und Caesar. Der Rath setzte sich Anfangs darwider, sonderlich der Cato Uticensis und der Cicero: allein was wolten sie thun; Gewalt gienge vor Recht. Pompejus derothalben nahme zu sich Italia, Spanien, Africa und Griechenland: Crassus machte sich in Asia, Caesar als der jüngste mußte mit Gallia vorlieb nehmen. Nachdem nun Crassus von den Partheren ins Grab gelegt ward, nahm Pompejus auch das Asien zu sich: Caesari aber ware diese

Theilung nicht halb recht, und darumb kam es zwischen Pompejus und Cæsar zu einem öffentlichen Krieg.

2. Da Cæsar merckte, daß es Ernst war, so flog er recht wie der Wind in der Welt herum. Pompejus mit dem ganzen Römischen Rath kunten sich kaum mit der Flucht darvon bringen, und schifften in Griechenland über. Cæsar gieng auf den Fuß nach, und nach etlichen andern Unternehmungen kam es auf dem Pharsalischen Feld in Thessalia auf den Hauptstreich an. Pompejus hatte vil Volcks, und bildete sich nichts anders als den Sieg ein: ja bey der Tafel machte er schon die Liste, wie er die Beuth wolte zu Theilen machen; Allein wer das Glück hat, führt die Braut heim. Cæsar hatte viel Galier und Teutsche unter seiner Armee, welche in der Schlacht solche Wunder thaten, daß Pompejus sich darob entsetzte, das Feld raumete, und zu Schiff in Egypten flüchtig gieng.

3. Des jungen Egyptischen Königs Ptolemæi Vattern (siehe Num. 76. Fol. 91.) hatte kurz zuvor der Pompejus wieder dessen auführische Unterthanen beschirmet, und hoffte also zum Danc gute Hülff zu bekommen. Aber als er noch auf den Fluß Nilus in einen Schiffelein auf die Antwort des Königs wartete, da ratheten dem König zwey Kämmerling, Achilles und Potinus (diese waren zuvor

vor des Pompeji Diener gewesen, und ihne entlossen) er solte Pompejum nicht ein lassen, sonst wurde er mit dem Caesar Händel bekommen. Darum schickte der König einen Hattschier Septimius, so auch bey dem Pompejo gedienet hatte. Pompejus als er disen ankommen sahe, merckte wie vil es geschlagen hatte, verhüllete sein Haupt, mit einem geholten Seuffzer; Septimius aber jagte ihm die Lanke durch die Seithen, vor denen Augen seiner Gemahlin und Kinder. Codrus der Cammerdiener des Pompeji verscharrte den Körper in den Sand unten am Berg Cassius, und schriebe auf ein Trum Stein diese Wort hinzu: *Heic situs est Magnus*. Darauf verfolgte Caesar in der ganzen Welt den Anhang des Pompeji. In Asia schlug er den Pharnaces, welcher das Pontische Reich wieder über sich zu bringen hoffte: Der Sieg ware so schnell, daß Caesar seinem Freund davon schriebe: *Veni, vidi, vici*: das ist, kommen, ansehen, und überwinden ware alles eins. In Africa hatte sich die Pompejanische Parthen gesetzt bey Taplus: Im Augenblick war Caesar da, und stäubte alles auseinander: darauf sich Cato Uticensis, Scipio, und Juba König in Mauritania, so denen Pompejanern geholffen, selbst von Brod thaten. In Lusitania, bey der Stadt Munda wagte sein Glück noch einmahl Sextus Pompejus, des Pompeji magni Sohn A. M. 3916. Da schiere

schiene das Glück zu zweifeln, welche Parthen es halten sollte? die alte Regimenter des Cæsaris kamen ins weichen, welches sie in 14. Jahren nie gethan hatten: Cæsar wolte darüber aus der Haut fahren, und hatte sein Schwert schon an der Gurgel. Gähling sah er etliche feindliche Regimenter nach der Seithen her einbrechen: dises wise er den seznigen, und legte es aus, als ob der Feind Reißaus gebe; und mit disem machte er den seznigen wieder Muth, erhielt das Feld, und ruckte gleich vor Munda. Die so sich hinein geflüchtet hatten, waren rasend und toll; dann weil die Schanz zu nieder ware, schlichteten sie die von der Wahlstadt mitgeschleppte Körper aufeinander, stachen es mit Spießen fest zusamm, und brauchten es als eine Brust-Wehr: aber es halfte alles nichts, dann im Augenblick war das Städtlein hin.

5. Auf solche Weiß waren durch disen letzten Sieg alle öffentliche Feind aus dem Weg; Cæsar allein ware Herr: darum steckte er das Schwert ein, und zoge triumphirend nach Rom.

(97. D. e.)

Julius Cæsar wird ermordet Anno mundi 3917.

Anmerckungen. 1. Die Ursachen seines Mords waren zwey: Erstlich der Neid der vornehmsten Römischen Rathsherrn welche

che ihm die Ehr nicht guntten; daß er solte herrschen. Andernens sein eigener Stolz und Uebermuth. Die Römer thaten ihm Caesar alle Ehr an, sie machten ihn zum Dictator perpetuus, also, daß ers allzeit bleiben solte; indem sonst keiner länger als ein halbes Jahr ware: Ja wiewohlen der Nahme eines Königs zu Rom außs äußerste verhaßt war, so kam doch einsmahls der Burgermeister Antonius mit einer Königs-Cron, und wolte sie dem Caesar öffentlich außs Haupt setzen. Allein diser wuste, daß alles dises den Römern nicht von Herken gienge, und nur gezwungener Weiß geschah: darum lachte er dazzu, nahme die Ehre offtermahl gar nicht an, und gab ihnen zu verstehen, daß die Römer mit solchen Geprång ihm weiter keine Ehr oder Macht einräumen, sondern er habe solches alles mit seiner Faust erfochten. Hiermit spannte er die Saithen zu hoch, und gab es beederseits scheele Augen; die Römische Herren aber denckten, sie wolten einen einzigen Menschen noch schon über den Tölpel werffen, und verschwuren sich zusammen der Cassius und Brutus mit sechzig anderen Rathsh- Herren.

2. Caesar hatte allerhand Vorbedeutnussen seines Ends: aber wann halt der Apfel zeitig ist, so fällt er. Erstlich als man zu Capua bey Führung eines Gebäus auf das Grab des Capys came, so vor Zeiten mit dem
Aeneas

Aeneas allda angelangt ware, (siehe Num. 46.) fandte man auf einer erkinen Taffel diese Wort Griechisch: Wann man die Gebein des Cappyis werde aufdecken, werde des Juli Enckel (nemlich Julius Cæsar) ermordet werden. Anderens: Cæsari selbst traumete selbe Nacht, er fliege in den Himmel, und Jupiter reiche ihm die Hand: seiner Gemahlin Calphurnia aber kame vor, das Haus falle ein, und Cæsar werde in ihrer Schoos erstochen. Drittens: Cæsar hatte jene Pferd, mit denen er zu erst ist wider den Pompejum aus Gallien in Italien kommen, ganz loß gelassen, und gleichsam geopffert; diese haben etliche Tag vor seinem Todt gar nichts gefressen, und recht häufig geweinet. Als aber Cæsar dannoch zum Rath gienge, hat ihm einer so gar auf dem Weeg einen Zetl in die Hand gereicht, auf dem die Namen aller derer, so sich wider ihn verschworen hatten, geschrieben waren: Allein er war verblindt, und lesete ihn nicht.

3. Der Mord geschah von denen Rathsherrn in jenem Rathshaus, welches der Pompeius erbauet hatte, und zwar bey dem Posament der Statue des Pompeii: daß er also todter zu dessen Füßen lage. Cæsar als er ein und andere Wunden im Leib hatte, griffe nach seinem Dolch: als er aber gleich den ganzen Schwarm ihm sahe die Spiz bieten, schickte er sich in sein Unglück, verhül-

te das Haupt mit seinem Mantel, und ließe in sich stechen, ohne daß er einen Seuffzer oder Stimm hören ließe: nur als er erblickte, daß auch der Brutus sich an ihn vergriffe, sagte er diese gütige Wort zu ihn: Et tu Fili mi Brute! Auch du mein Sohn Brute! dann er hatte Brutum wie sein Kind geliebet, und ihne so gar im Testament zum Mit-Erben eingesetzt. Also wurde ihm mit 23. Stichen das Leben ausgepreßet, im sechs und fünffzigsten Jahr seines Alters.

4. Der Himmel, welcher beschlossen hatte die Römische Monarchie zugründen, zeigte ab disem Mord seine Unlust: dann von selber Stund an ist den ganken Tag eine Finsternuß gewesen; und ein Comet-Stern ließ sieben Tag sich sehen. Der Römische Rath machte das Gesatz, daß dasselbe Rath-Haus solte vermauret, und an disem Tag niemahls Rath gehalten werden, welches der 15. Merck ware. Die Todtschläger seynd innerhalb 3. Jahren alle elendiglich drauf gangen: ja Brutus und Cassius haben mit eben jenen Dolchen sich selbstentleibet, die sie in dem Blut Caesars gewaschen hatten. Siehe Num. 99.

5. Alles ware bey dem Caesar unvergleichlich, der Verstand so groß und weitläuffig, daß er auf einmahl sieben Schreiberen, 7. Briefe angabe von denen wichtigisten Reichs-Geschäften. Er hat vile Bücher geschrieben, und die meiste in dem Lager, ja schier in dem Tressen

Treffen selbst, oder zu Nachtszeit, oder auf der Reiß in dem Wagen. Eben zur Zeit, da er den aller gefährlichsten Krieg zu Munda führte, hat er zwey Bücher von der Grammatica geschrieben, welches zu verwunderen. Sein Geist war hoch, und der Ehr-Geiz unersättlich: als er einstens das Bild des Alexanders ansah, weinte er schmerzlich, daß er disen Helden noch nicht habe übertreffen können. Als er noch in die Schuel ginge, war er mit den Regeln nicht gleich zufrieden, sondern wolte kurz umb wissen, wer dises oder jenes befehle? als er über die Alpen zog, lachten seine Leuth über die arme Bauren-Hütten; er aber sagte, daß er lieber wolle auch unter denen Bauren der erste seyn, als wann er in der Stadt Rom einen einzigen solte nachgehen. Er hatte ein Pferd, dessen vordere Fuß als wie Menschen-Fuß waren, und wurde gewahrsaget, daß, wer es reuten wurde, wurde Herr der Welt werden.

6. Er ware ein trefflicher Sternseher und so bald er nach der Schlacht bey Taplus nach Rom kam, hat er Anno mundi 3916. den Calendar, so aller verwirret ware, eingerichtet in disie Ordnung, wie wir ihn noch heut zu Tag gebrauchen.

7. Alles zusamm genommen, so ist, meines Erachtens, Julius Caesar der größte Held, so lang die Welt stehet, gewesen: aber auch ein grosse Gruben der Menschlichen Seelen; dann
nur

nur in Spanien und Frankreich seynd durch seine Waffen zwölff mahl hundert : tausend Man der HölLEN zugefahren: deren Hauffen mußte er endlich selbst beschliessen, und mit seinem jämmerlich abgezapfften Blut der unausbleiblichen Eytelkeit aller Welt unterschreiben.

(98. D. e.)

Cicero wird getödt Anno mundi 3918.

Anmerkungen. 1. Marcus Tullius Cicero war gebohren zu Arpinum, und war sowohl von der Natur versehen, daß ihn seine Schul Cammeraden allzeit in die Mit nahmen, und mit grossen Ehren nach Hauff begleiteten.

2. Die Wohlredenheit machte ihm zu Rom Weeg, daß er nicht nur allerhand Aempter zu verwalten bekam, sondern gar Burgermeister wurde, welches eine Macht ware, so groß als immer eines Kayfers.

3. Nach dem Tod Julii Cæsaris hat er es bey dem Rath dahin gebracht, daß Octavius Augustus Burgermeister wurde. Aber eben diser Augustus hat hernach dem Antonio, welchen Cicero mit seinen Philippicis orationibus ihm zum Feind gemacht hatte, verlaubt den Ciceronem umzubringen: er hatte die Wahrheit gegeiget, darumb bekam er den Fidelbogen umbs Maul. Dieser dann schickte Popilius einen Hauptmann, und etliche Soldaten auf das Landgut, denen ein Diener, Philologus genannt, seinen Herrn verrathen, als

Hist. Aux. III.

R

er

er 63. Jahr alt war. Der Kopff und die Hand wurden zu Rom angenaglet an denen Rostri oder Canklen, worauf die Wohlredner pflegten vor dem Volck zusprechen, und wo Cicero oft gestanden ware; und hat Antonius die Zung mit Nadlen zerstopffen lassen durch seine Gemahlin Fulvia, so ein Weib wie ein Keuter ware. Terentia die Gemahlin des Cicero bekamme den Diener Philologus, und zur Nach nöthigte sie ihn, ihme selbst das Fleisch Stückweiß von denen Gliedmassen zu schneiden, zu braten, und also zu fressen.

(99. G. d.)

Brutus und *Caßius* werden von *Octavio Augusto* verfolgt, aber mit grosser innerlicher Unruhe, welche auf keine Weiß kunte gestillet werden, als biß das Volck und der ganze Rath der Freyheit und Regierung beraubet, und der Gewalt und Herrschafft auf ein einziges Monarchisches Haupt kame, nemlich auf den *Augustum*.

Anmerckungen. 1. Nachdem *Cæsar* aus den Füssen ware, hätte das Volck zwar gern gesehen, daß alles wider in die Freyheit gesetzt wurde, daß sie nicht schuldig wären, einem zu gehorchen: aber die Vornehmste des Adels gaben es nicht nach, sondern passete ein jeder für sich auf einen so fetten Brocken: sie nahmen die Länder ein, brachten Armeen auf die Bein ic.

2. Der Rath, auf Anhalten des Volcks wolte dem Unstern abhelffen; und weil aus
des

denen, die zu Rom geblieben waren, keiner mächtiger war als Octavius, der des J. Caesaris grosse Reichthümer durch das Testament geerbet hatte, so schickten sie den Octavius, daß er die andere solte zu Paaren treiben, nemlich den Cassium, Brutum, Sextum Pompejum &c.

3. Das Haupt-Treffen gieng vorbey auf denen Philippicis campis in Macedonien. Cassius stund auf dem lincken Flügel, und zoge den kürzeren: weil er dann glaubte, es seye dem Bruto auf dem rechten auch so gangen, so schickte er seinen Freund Titinnius zum ausspähen; und als dieser mit einen Trupp Reuter zurück came, sahe sie Cassius für Feinds-Volck an, und ließ sich geschwind mit seinem Dolch von seinen Diener Pandarus aus Verzweifflung die Gurgel abschneiden: Titinnius kam im Augenblick darzu, und vor Leyd schreye er: Ich will deme folgen biß ins Grab, den mein Langsamkeit darein gelegt hat: hiemit ließ er den Degen durchs Herz gehen. Brutus hatte auf dem rechten Flügel den Meister gespielt: da er aber den Irrthum, und den Tod des Cassii hörte, gieng er ihm in der Verzweifflung bald in die Hölle nach: Dann sein Diener Strato mußte ihm den Kopff herunter schmeißen.

4. Octavius machte mit dem Antonio zwar eine Freundschaft, aber sie bestundte wie das Eyß an der Sonne, weil ein jeder allein wolte Herr seyn.

(100. F. e.)

Antonius wird überwunden mit der Egyptischen Königin *Cleopatra*, bey *Actium*. Egypten oder das Vierdre und letzte Stuck von der Griechischen Monarchi wird von den Römern erobert: und also bekombt die Griechische Monarchi ihr End, die Vierdre *Monarchia Romana* aber ihren Anfang Anno mundi 3930.

Anmerckung. I. Marcus Antonius ware Burgermeister gewesen eben das Jahr, als Julius Caesar ermordet worden. Dieser verglich sich hernach mit dem Octavio, und nahm für seinen Theil zu sich die Asiatische Länder. Er kam auch in Egypten, welches zwar den Römern noch nicht unterthänig ware, doch hatte die Königin daselbst *Cleopatra* das Reich von dem Julio Casare gleichsamb nur aus Gnaden bekommen, als derselbe dem Pompejo hiß in Egypten nachgejaget, und die Residenz-Stadt *Alexandria* würcklich eingenommen hatte: darumb fürchtete sie den Antonium, suchte ihn also durch ihre schöne Gestalt, mit Liebkosung und Bedienung einzunehmen. Sie tractirte ihn mit ungemeinen Reichthumben: unter anderen, weil es damahls die Mode war key der Tafel Edelgestein in gewissen Wässern aufzulösen, und zu trincken, so brachte sie dem Antonio ein solche Schalen zu, und warffe darein ein Perl, so das kostbariste der Welt soll gewesen seyn, und auf 200000. Thaler geschätzt wurde. Als sie
aber

aber merckte, daß Antonius thumm, und leicht zu bethören sene, hielte sie ihn für einen Narren. 3. E. Wann er auf dem Nilus mit Angeln fischete, bestellte sie Leuth, so unter dem Wasser zuschwimmen, und anbinden mußten, daß er gefelchte Stock-Fisch heraus zoge ic.

2. Da dises ein Weil gewährer hatte, zerfielen Octavius und Antonius mit einander, und kamen auf die Fuchtl. Cleopatra rüstete dem Antonio ein mächtige Schiff-Flotte aus, und liefferte Octavio ein See-Schlacht bey dem Gebürg Actium. Allein sie mußte Haar lassen und flohe mit ihren Antonio in Egypten, wo sie ihr selbst Schlangen an die Brust setzte, die ihr den Lebens-Faden abbissen: Antonius aber trennte ihm selbst das Herz mit dem Dolch.

3. Durch disen Sieg wurd Egypten volends eingenommen, und Octavius war allein, der zu befehlen hatte: dann hinführo getraute sich niemand mehr anzumelden. Der Römische Rath sahe wohl, daß eben der Octavius für sich allein die Herrschung erworben habe, den sie doch geschickt hatten, daß er es andern verbiethen solte: allein sie mußten es wohl gelten lassen, dann er hatte das Hefft gar zu fest in der Hand.

4. Da sie schmeichleten ihm in die Welt, und erkannten ihn für ihren einzigen Herrscher/ nennten ihn Imperator und Augustus, und ließen ihn und seine Nachfolger nach Gefallen schalten und walten.

Fünfter Periodus.

Die Vierdte Monarchia Romana, welche anfangt beyläuffig von der Geburt Christi, und von dem Kayser Octavius Augustus, und währet biß auf unsere Zeiten.

(101. I. g.)

JESUS CHRISTUS wahrer Gott so die Menschliche Natur angenommen hat, wurde geböhren von der reinisten Jungfrau **MARJA**, Anno mundi 3960. Von dieser Geburt, durch welche die Welt in die Gnad Gottes wider kommen, fangt an eine neue Jahrs-Zahl, und an statt Anno mundi 3961. sagt man hinführo Anno Christi 1.

Anmerkungen. 1. Dieser also Menschwordene Gott Christus ist jene Person, welche dem Adam versprochen worden im Paradenß, und welche **MESSIAS** genennt wird. Siehe Num. 1. Die Juden aber wolten nicht glauben, daß dieser der Messias seye, sondern meinen noch jeko halßstarrig, es werde der Messias erst nach langer Zeit kommen: und in diesem bestehet das Fundament ihres Irthumbß.

2. Eben dieser Messias hat die Menschen zu einem bessern Leben geführt, indem er seine Lehr hat in der ganzen Welt ausbreiten lassen

sen durch seine Jünger und Apostlen: dann dise hat er ihme ausgeklaubet, dise hat er unterrichtet im Glauben, in denen Heiligen Sacramenten etc. Und jene Leuth alle zusammen welche dise Gesetz, Lehren und Glauben angenommen haben, werden genennet die Christliche Catholische Kirch.

3. Der wahre Gott also hat der Welt gegeben zwey Haupt-Gesetz, welche auch Testament genennt werden. (1. Das Alte Testament, oder das geschriebene Gesetz/ hat Er durch den Moyses offenbahret auf dem Berg Sinai. Siehe Num. 17. Fol. 38. (2. Das Neue Testament/ oder das Gesetz der Gnaden hat er aufgerichtet durch Jesum Christum.

(102. D. e.)

Anfang der Vierdten Monarchia Romana unter dem Kayser *Augustus*.

Anmerckungen. 1. Zu gleicher Zeit schier, da Gott eine neue Kirch einrichten wolte, lieffe er ein neue Weltliche Regierung, nemlich das Römische Kayserthumb entstehen. Dise Römische Monarchi nimmt ihren Anfang ein wenig vor Christi Geburt, in eben dem Jahr, da Augustus durch die Seeschlacht bey Actium das Egyptische Reich gewonnen hat, welches der Rest ware von der Griechischen Monarchi Anno mundi 3930. Siehe Num. 100.

2. Augustus hiesse sonst Octavius: weil ihn aber Julius Cæsar zum Erben eingesetzt hatte, so nahm er den Nahmen Cæsar auch an: und der Römische Rath legte hernach Anno mundi 3934 den Ehren-Nahmen und Titul Augustus, und endlich Imperator darzu. Welche drey Nahmen Cæsar Imperator Augustus hernach alle Kayser führeten.

Augustus war ein grosser Liebhaber der Gelehrten, wie auch sein vornehmer Hof-Herr *Mæcenas*. Es ist auch dieses an einem so gewaltigen Kayser zu loben, daß er sich gar gern einreden und rathen ließ. Athenodorus der Weltweise schriebe ihm wider seinen grossen Zorn dieses Mittel vor: Wann der Kayser merckte die Gall steigen, so solle er keine Befehl austheilen, bis er zuvor das Griechische Alphabeth bey sich selbst aufgesagt hätte, damit er sich nicht übereylete. Wie schön künde es bey uns Christen, wann wir in dergleichen Gelegenheiten das Heil. Vatter Unser sprechen. Da einsten Augustus vil Todes-Urtheil unterschriebe, warffe ihme *Mæcenas* einen Zettel auf den Tisch, darauf geschrieben war: *Surge tandem Carnifex*: Stehe auf einmahl du Hender. Der Kayser nahm es auch nicht gar ungnädig.